

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag.

Bezugspreis mit Postverendung:

Ganzjährig	K 8.—
Halbjährig	„ 4.—
Vierteljährig	„ 2.—

Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 H für die vierpaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen. Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig	K 7.20
Halbjährig	„ 3.60
Vierteljährig	„ 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 berechnet.

Nr. 41.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 14. Oktober 1916.

31. Jahrg.

Ämtliche Mitteilung

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

3. 2696/1.

Rundmachung.

Mit Rücksicht auf die erfolgte Festsetzung von Höchstpreisen für Schlachtvieh werden vom Dienstag den 17. Oktober 1916 angefangen bis auf weiteres die nachstehenden Höchstpreise für den Kleinverkauf von Fleisch festgesetzt:

Rindfleisch mit Zuwage (25%)	1 Kilo	K 6.90
Rindfleisch ohne Zuwage	1 „	„ 8.50
Rostbraten, Beiried	1 „	„ 7.90
Lungenbraten	1 „	„ 9.30
Gulashfleisch	1 „	„ 7.10
Leber, Nieren, Milz	1 „	„ 5.—
Lunge, Herz	1 „	„ 4.—
Guter	1 „	„ 3.50
Fleisch	1 „	„ 2.—
Kern-Fett	1 „	„ 5.—
Kalbfleisch mit Zuwage	1 „	„ 5.70
Kalbfleisch ohne Zuwage	1 „	„ 6.60
Kalbschulter, ausgelöst	1 „	„ 7.50
Kalbschnitzel	1 „	„ 8.50

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, 13. Oktober 1916.

Der Bürgermeister:

Dr. Riegler m. p.

Kriegszuschläge zu den direkten Steuern.

Auf Grund der Bestimmung des § 3, Absatz 2, der kaiserlichen Verordnung vom 28. August 1916, R.-G.-Bl. Nr. 280, ergeht die Aufforderung, die Kriegszuschläge zu den direkten Steuern für das Jahr 1916 in folgender Weise einzuzahlen:

1. Grundsteuer.

Der Kriegszuschlag im Ausmaße von 80 Prozent der ordentlichen Steuer ist vom Steuerpflichtigen selbst auf Grund der für die Steuereinzahlung des Jahres 1916

maßgebenden Grundsteuervorschrift zu ermitteln und mit dem letzten Grundsteuer-Einzahlungstermine, d. i. am 15. Dezember 1916, zur Gänze einzuzahlen. Dem Steuerträger steht es jedoch frei, beim zuständigen Steueramte schriftlich oder mündlich anzumelden, daß er den Zuschlag innerhalb eines Jahres vom Tage der Rundmachung der kaiserlichen Verordnung vom 28. August 1916, R.-G.-Bl. Nr. 280, das ist vom 2. September 1916 an gerechnet, in vier gleichen Teilbeträgen zu den mit 15. Dezember 1916 beginnenden Quartals-terminden einzahlen will. Die Annahme bewirkt die gewünschte Zahlungserleichterung nur, wenn sie rechtzeitig, d. i. vor der Fälligkeit des Kriegszuschlages, erfolgt.

2. Allgemeine Erwerbsteuer.

Der Kriegszuschlag zu der allgemeinen Erwerbsteuer beträgt 100 Prozent der ordentlichen Steuer, wenn der Steuerpflichtige der I. und II. Erwerbsteuerklasse, und 60 Prozent, wenn der Steuerpflichtige der III. und IV. Erwerbsteuerklasse angehört.

Dieser Zuschlag ist am 1. Oktober 1916 fällig. Ist der Zahlungsauftrag über die Steuer für das Jahr 1916 bereits zugestellt, enthält er aber keine Vorschriftung des Zuschlages, so hat der Steuerpflichtige den Zuschlag nach dem Ausmaße der erfolgten Steuerbemessung zu berechnen. Ist ein Zahlungsauftrag für das Jahr 1916 jedoch noch nicht zugestellt, so hat der Steuerpflichtige den Zuschlag nach der Steuervorschriftung des Vorjahres zu berechnen und einzuzahlen. Dem Steuerpflichtigen steht es jedoch frei, beim Steueramte bis zum 31. Oktober 1916 anzumelden, daß er den Zuschlag für 1916 in vier gleichen Teilbeträgen zu den mit dem gesetzlichen Zuschlagfälligkeitstermine beginnenden Quartals-terminden (d. i. 1. Oktober 1916, 1. Jänner, 1. April, 1. Juli 1917) zahlen will.

3. Erwerbsteuer nach dem 2. Hauptstücke.

Der Zuschlag von 20 Prozent der ordentlichen Steuer ist am 1. Oktober 1916 fällig. Er ist rüchichtlich der ganzen Steuer beim Steueramte am Orte der Unternehmung einzuzahlen. Ist der Zahlungsauftrag über die ordentliche Steuer für das Jahr 1916 bereits zugestellt, enthält er aber keine Vorschriftung des Zuschla-

ges, so hat der Steuerpflichtige den Zuschlag nach dieser Vorschriftung selbst zu berechnen. Ist ein Zahlungsauftrag jedoch für das Jahr 1916 noch nicht zugestellt, so hat der Steuerpflichtige den Zuschlag nach der Steuervorschriftung des Vorjahres zu berechnen und einzuzahlen.

Der Rentabilitätszuschlag ist binnen 14 Tagen nach Zustellung des besonderen Zahlungsauftrages zu zahlen.

4. Rentensteuer.

Der 100-prozentige Kriegszuschlag zu der nach Befennnis veranlagten Rentensteuer ist am 1. Dezember 1916 zu zahlen. Ist der Zahlungsauftrag über die ordentliche Steuer für das Jahr 1916 bereits zugestellt, so hat der Steuerpflichtige den Zuschlag auf Grund dieser Bemessung selbst zu berechnen. Bei späterer Zustellung des Zahlungsauftrages wird dieser die Bemessung des Zuschlages enthalten. Langt der Zahlungsauftrag nicht vor 1. Dezember 1916 ein, so ist der Zuschlag nach der Steuervorschriftung des Vorjahres zu berechnen und einzuzahlen.

Zu der im Wege des Abzuges vom Schuldner einzuhaltenden Rentensteuer ist der 100-prozentige Zuschlag bezüglich jener rentensteuerpflichtigen Bezüge einzuzahlen, welche im Jahre 1916 fällig wurden und nach dem 2. September 1916 zur Auszahlung oder Gutschrift gelangten. Die Abfuhr hat mit der Rentensteuer zu erfolgen.

5. Einkommensteuer.

Zur Einkommensteuer einschließlich des Aufschlages für minderbelastete Haushalte ist ein Kriegszuschlag nach folgender Skala zu entrichten:

Bei einem veranlagten Einkommen von mehr als bis einschließlich ein Zuschlag von		
Kronen		
3.000	5.200	15 Prozent
5.200	7.200	20 „
7.200	10.000	25 „
10.000	14.000	30 „
14.000	20.000	35 „
20.000	26.000	40 „
26.000	32.000	45 „

Im Buchenhof.

Oberösterreichische Erzählung von F. Kaltenhauser. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck verboten.

(1. Fortsetzung.)

Und mit dem Kopfe zu wiederholten Malen nickend, zur Bekräftigung ihrer Rede, ging die Magd aus der Stube. Der Lenz aber hatte jetzt nichts Eiligeres zu tun, als vor den Bauer hinzutreten und ihm „viel Glück und langes, gesundes Leben“ zu wünschen an seinem Namensfesttag. Halb schwermütig nickte der Bauer zu: „Mein, ich bin nimmer der alte, wie früher einmal! Seit mein Weib gestorben ist, ist meine meiste Lebensfreude dahin. Kann mich jäh einmal hinunterreißen, die Jahr dazu sind da. Wenn ich nur meine Franzi nicht allein zurücklass, das ist mein einziger Wunsch!“

Es war ein warmer Ton, in dem diese letzten Worte klangen, und ein tiefzärtlicher Blick ging aus den grauen Augen des alten Mannes über die Gestalt seiner Tochter hin. Sie mußte sich wohl selten zeigen, diese herzliche Liebe zu seinem Kinde, denn die Franzi stand einen Moment ganz überrascht, dann ging ein Zucken, wie von heftiger, innerer Bewegung über ihre Züge, sie trat rasch vor den Vater hin, neigte sich und küßte ihm ehrfurchtsvoll die schwielige Hand. „Unser Herrgott wird es recht machen!“ sagte sie mit leise zitternder Stimme. Dann verließ sie hastig die Stube. Dem Lenz aber sank sein Kopf tief auf die Brust und seine Augen feuchteten sich. Und als er auf einmal den Kopf hob und der Franzi nachsah, war eine stille Freude in seinem Blick bemerkbar. Der Freudenstrahl ersloß indes jäh wieder, als der Bauer sich nun seufzend auf die Wandbank niederließ und sagte: „Ist ein Kreuz mit dem Dirndl! Sie will halt alleweil noch nicht heiraten. Reden tät ich gerad genug deffentwegen. Und ich mein', dazu bringen tu ich sie halt doch bald mit meinem vielen Reden. Ich wills ja auch erleben und meine Freud

haben an einem braven Schwiegerjohn! Und der Bergmehrer Peter, der stünd mir recht gut zu, wär ein tüchtiger Bauernjohn und dazu ein jauberer fiescher Bub, der einer jeden gut gefallen kann!“ Eine Weile schweigend der Bauer stille, um dann mit einem leichten Schmunzeln um die glattrasierten Lippen wieder fortzufahren: „Aber mein Dirndl ist halt eine Stolge; die laßt sich eine ganze Weil schön tun, bis sie ja sagt! Gerad so, wie ihre Mutter. Da hat es halt auch Steichtl gebraucht, bis sie mir zugesagt hat, daß sie die meige werden will. Dafür aber ist sie ein Weib geworden, so ein prächtiges Weib, daß ich sie nicht um die ganze Welt hergeben hätt für eine andere. Ja, ja, hergeben hab ich sie halt doch einmal müssen — unserm Herrgott droben! Da gibt es kein Aufbegehren — dagegen. Aber wenn man eines gern gehabt hat, und geht davon nachher — magst es glauben! — da wird einem 's Sterben völlig leicht und gut. Gerad' meine Franzi, die muß sich noch zuerst befinden und dem Peter sein Weib werden — nachher geh ich gern!“

Verloren starrte der Bauer auf die Diele nieder; er mochte sich nun schweigend seinem wehmütigen Sinnen hingeben. Drüben aber saß der junge Bursche beim Tische und schaute mit trübem Blick der großen Fliege zu, die erst auf einem angebrochenen, auf dem Tisch liegenden Stück Brot herumkroch und dann auf dem Rand des Kruges herumließ, alle Augenblicke in Gefahr geratend, in das goldige Naß hinunterzutauchen, zu einem kläglichen Ende. Sie lag auch auf einmal drinnen und schwamm ein Weilchen in der beinahe bis zum Rande reichenden Flut, aber so viel sie sich auch anstrenzte, um wieder herauszukommen, es gelang ihr nicht. Da geschah es, daß Lorenz seine Rechte hob, und der Fliege seinen Zeigefinger hinstreckte. Als sie auf denselben hinaufkroch, legte er die Hand auf den Tisch und sah darauf, bis sie sich erholt hatte von dem unfreiwilligen Bade, und endlich davonsflog. Ein völlig verlorener Blick aus den blaugrauen Augen folgte dem

Tiere, und der Blick zeigte, daß der Bursche, ohne zu denken, bloß einem inneren Drange nachgebend, derart gehandelt hatte. Und als das mitleidige Werk eben geschah, da kam es, daß der Bauer aus seinem Sinnen sich riß, aufblickte und verwundert, mit einem merkwürdigen Lächeln dem Tun des Burschen zusah. Doch ließ er kein Wort darüber hören.

Im nächsten Augenblick wurde die Tür geöffnet, die Großmagd kam herein, deckte den Tisch und trug vorerst eine Schüssel voll Milchsuppe, sodann Sauerkraut mit feingehacktem Schnittlauch bestreut, darnach erst kamen die Krapfen an die Reihe — tellergroße Stücke, von denen acht auf eine Person berechnet waren. Der Lenz merkte es gleich an diesem ersten Abend, daß es mit dem Essen im Buchenhof ein gut Ding war.

2.

Sonnenwende! Ein heißer, sonniger Tag mit einem klaren Himmel, an dessen tiefer, satter Bläue nicht ein einziges Wölkchen zum Vorschein kam. Die Arbeiter auf dem Felde verwünschten freilich diese unmäßige Hitze, denn der Schweiß rann ihnen in Strömen vom Gesichte. Der Buchenhof indes rieb sich in bester Zufriedenheit die Hände, da er sah, wie prächtig in der heißen Sonne das am Tage zuvor in aller „Gottesfrühe“ gemähte Gras auf den Wiesen dörrte. Am Spätnachmittag konnte mit dem Einfahren des Heues von der Bergwiese, einem größeren Grundstück an einer Berglehne, begonnen werden, und am Abend war diese Frucht des Feldes geborgen. Sonst wurde ja der Sonnwendtag als halber Feiertag gehalten, aber diesmal vermochte der Bauer bei allem guten Willen seine Leute von der Arbeit nicht loszugeben, da nach den vielen Regentagen jeder schöne Tag ausgenüßt werden mußte.

Bei den ersten Fuhren, die, von stattlichen Ochsen gezogen, schwer beladen in den Hofraum hereinschwankten, half der Bauer fleißig mit beim Abladen; als aber dann die Wagen auf dem Felde alle beladen waren, und der

32.000	40.000	50 Prozent
40.000	48.000	55 „
48.000	56.000	60 „
56.000	64.000	65 „
64.000	76.000	70 „
76.000	100.000	80 „
100.000	140.000	90 „
140.000	200.000	100 „
über 200.000		120 „

der ordentlichen Steuer.

a) Der Zuschlag zu der vom Steuerpflichtigen selbst zu zahlenden Einkommensteuer ist am 1. Dezember 1916, bei späterer Zustellung des Zahlungsauftrages über die ordentliche Steuer am Tage der Zustellung dieses Zahlungsauftrages einzuzahlen. Ist der Zahlungsauftrag bereits zugestellt, so obliegt die Berechnung des Kriegszuschlages dem Steuerpflichtigen selbst; die nach Kundmachung der kaiserlichen Verordnung vom 28. August 1916, R.-G.-Bl. Nr. 280, ergehenden Zahlungsaufträge werden die Bemessung des Zuschlages enthalten.

b) Jene Steuerpflichtigen, welche die Einkommensteuer zum Teile im Wege des Abzuges durch den Dienstgeber, zum Teile unmittelbar zu entrichten haben, werden, wenn ihnen der Zahlungsauftrag über die Einkommensteuer bereits zugestellt wurde, nachträglich Verständigungen über die Höhe des im Abzugswege durch den Dienstgeber einzubehaltenden und des unmittelbar einzuzahlenden Kriegszuschlages erhalten.

c) Der Kriegszuschlag zu der durch den Dienstgeber abzuziehenden Einkommensteuer ist von diesem auf Grund der Vorschreibung für das Jahr 1916, beziehungsweise wenn die Vorschreibung noch nicht bekanntgegeben ist, nach der Steuervorschreibung des Vorjahres zu berechnen und innerhalb des Zeitraumes vom 1. Oktober 1916 bis 31. März 1917 zu denselben Terminen, in denen die Auszahlung des Dienstbezuges erfolgt, in gleichen Raten im Abzugswege einzubehalten.

Anmerkung zu 1-4.

Etwa noch benötigte weitere Aufklärungen über die Berechnung der Kriegszuschläge können beim Steueramte oder der Steuerbehörde mündlich eingeholt werden.

Invaliden-, Witwen- u. Waisenfonds des k. u. k. Infanterie-Regimentes Freiherr v. Heß Nr. 49.

In weisevoller Erinnerung an die ruhmvolle Teilnahme des Regimentes an den Kämpfen des Weltkrieges und im pietätvollen Gedenken an jene auf dem Felde der Ehre gefallenen Kameraden hat das Offizierskorps und die Mannschaft des k. u. k. Infanterie-Regimentes Freiherr v. Heß Nr. 49 für die kriegsbeschädigten Mannschaften sowie die Witwen und Waisen der gefallenen und die Waisen der kriegsbeschädigten Mannschaften des „Heß“-Regimentes einen Fonds gestiftet, der den Titel: „Invaliden-, Witwen- und Waisenfonds des k. u. k. Infanterie-Regimentes Freiherr v. Heß Nr. 49, gegründet 1916“ führt. Richtunggebend für die Unterstützung der Kriegerwaisen

soll nach Absicht der Stiftungsurkunde der Grundsatz sein, daß die Nachkommenschaft der Kriegsbeschädigten wie der Gefallenen der väterlichen Berufssphäre, vornehmlich dem landwirtschaftlichen und gewerblichen Bereiche erhalten bleibt. In dankenswerter Anerkennung dieser Bestrebungen hat der niederösterreichische Landesauschuß, ebenso der Fortbildungsschulrat in Wien dem „Invaliden-, Witwen- und Waisenfonds des Infanterie-Regimentes Freiherr v. Heß Nr. 49“ die nachstehend näher bezeichneten Freiplätze in Fachschulen für Waisen nach kriegsbeschädigten oder gefallenen Mannschaften des „Heß“-Regimentes zur Verfügung gestellt:

1. an der niederösterreichischen Landes-Ackerbauschule Edelhofer bei Zwettl;
2. an der niederösterreichischen Landes-Winzerschule in Mistelbach;
3. an der niederösterreichischen Landes-Wein- und Obstbauschule in Krems;
4. an der niederösterreichischen Landes-Acker-, Obst- und Weinbauschule in Feldsberg;
5. an der niederösterreichischen Landes-Wein- und Obstbauschule in Reß;
6. an den nach Kriegsende aktivierten Winterschulen in Oberiebenbrunn, Gumpoldskirchen, Oberhollabrunn, Langenlois, Korneuburg, Tulln, Bruck a. d. Leitha, Pöhra bei St. Pölten;
7. an den nach Kriegsende aktivierten Kursen für Mädchen in Oberiebenbrunn und Feldsberg;
8. an der zweiklassigen städtischen Handelsschule in Waidhofen a. d. Thaya;
9. a) an der höheren Fachschule für Gastwirts-, Hotel- und Kaffeesiedergewerbe in Wien, 1. Bez., Kurrentgasse Nr. 5, b) an der Kochschule der Genossenschaft der Gastwirte in Wien, 1. Bez., Judenplatz Nr. 3 bis 4;
10. an der Fachschule für Damen-Kleidermachergerber in Wien, 1. Bez., Fütterergasse 1;
11. Waisen, welche sich einem Gewerbe zuwenden wollen, erhalten durch die Lehrlingsfürsorge-Kommission des Fortbildungsschulrates in Wien, 6. Bez., Mollardgasse Nr. 87, eine entsprechende Berufsberatung, werden bei besonders qualifizierten Meistern untergebracht und können je nach Maßgabe volle oder halbe Verköstigung und Bequartierung im Lehrlingsheim erhalten.

Die von den einzelnen Fachschulen geforderte Ausrüstung an Kleidung und Leibwäsche wird in berücksichtigungswürdigen Fällen durch den Invaliden-, Witwen- und Waisenfonds kostenlos beschafft.

Waisen nach kriegsbeschädigten oder gefallenen Mannschaften des k. u. k. Infanterie-Regimentes Freiherr v. Heß Nr. 49, die aus dem Ergänzungsbezirk St. Pölten in Niederösterreich stammen, werden hiemit aufgefordert, falls sie sich für den landwirtschaftlichen oder einen gewerblichen, beziehungsweise Handelsberuf heranbilden wollen, ihre gehörig belegten Gesuche rechtzeitig an den Invaliden-, Witwen- und Waisenfonds des k. u. k. Infanterie-Regimentes Freiherr v. Heß Nr. 49 in Wien, 19. Bez., Truppenunterkunft Peter Jordansstraße, einzusenden.

Für den Invaliden-, Witwen- und Waisenfonds des k. u. k. Inf.-Reg. Freiherr v. Heß Nr. 49:

Balzar, Oberleutnant m. p.

Kriegschronik.

3. Oktober: Scheitern rumänischer Angriffe auf den Höhen von Petrofjenz. Südlich Hermannstadt wurde ein hinter der deutschen Front umherirrendes Bataillon aufgerieben. Westlich des Roten Turm-Passes der Grenzkamm gewonnen. Die Verbündeten stehen vor Fogaras. — Westlich von Luet erlitten die Russen abermals eine schwere Niederlage. — Die Italiener griffen beiderseits Oppachiella an, wurden aber zurückgetrieben. An der Kärntner Front beschossen die Italiener mehrere Ortschaften im Gaillande, unsere Truppen erwiderten gegen Timau. Am Cimone sechs Maschinengewehre ausgegraben. Ein italienisches Flugzeuggeschwader warf über Nabresina erfolglos Bomben ab. Eines unserer Seeflugzeuggeschwader hat militärische Objekte in St. Canziano und Staranzano mit Bomben belegt. — Nördlich der Somme heftiger Artilleriekampf. Starke französische Angriffe gegen die Straße Saulty-Rancourt und im Walde St. Pierre-Baast wurden abgeschlagen und Gefangene gemacht. Englische Vorstöße bei Thiepval leicht abgewiesen. — Die bei Rjadowo über die Donau gegangenen Rumänen haben sich einem umfassenden Angriffe der Verbündeten durch die Flucht entzogen. — An der mazedonischen Front wurden zwischen dem Presba-See und der Rizde-Planina neue Stellungen bezogen.

4. Oktober: Bei Orjowa wurden unsere Truppen in westlicher Richtung zurückgedrängt, südlich von Petrofjenz weicht der Feind gegen die Grenzpfässe. Die verbündeten Streitkräfte sind über Fogaras hinausgerückt. — In Volchnien erlitten die Russen eine neue Niederlage. Deutsche Flieger, die in den letzten Tagen erfolgreiche Angriffe auf feindliche Lager unternommen hatten, setzten den Bahnhof Kojnszje und die nahen Stappeneinrichtungen in Brand. — Auf der Karsthochfläche heftiger Artilleriekampf. Angriffsversuche feindlicher Artillerie hielt unser Geschützfeuer nieder. An der Kleinstalfront Fortdauer der Geschützkämpfe. Am Cimone hoben unsere Truppen 35 Italiener aus der Verhüttung geborgen. Im Ganzen wurden 182 Mann als Gefangene eingebracht und nebst anderem Kriegsgerät 6 Maschinengewehre geborgen. — Nördlich der Somme Artilleriefeuer von größter Heftigkeit. Alle Infanterieangriffe brachen zusammen, nur bei Rancourt gingen einige Gräben verloren. — Die 16 rumänischen Bataillone, die bei Rjadowo über die Donau gekommen waren, wurden von bulgarischen Kolonnen aus Ruffschik und Tutakan umfaßt und vernichtend geschlagen. Die Rumänen hatten in dem von ihnen besetzten Gebiete fürchtbare Greuelthaten begangen. Feindliche Angriffe östlich der Bahn Cara-Orman-Cobadino wurden abgeschlagen. — An der mazedonischen Front hält der Feind die Rizde-Planina. Am linken Strumaufer ging das Dorf Jeniköf verloren.

5. Oktober: Am Bestrande des Geisterwaldes wurden die Rumänen von den verbündeten Truppen vollkommen geschlagen. Beute: 28 Feldgeschütze, 2 schwere Geschütze, 13 Infanteriegeschütze, 2 Offiziere und 220 Mann als Gefangene. Im Raume von Homorod und östlich Magaros ist der Angriff in günstigem Fortschreiten, es wurden 2 Offiziere und 202 Mann gefangen genommen. — Neuerliche Durchbruchversuche der Russen zwischen der Karajowka und Zlota Lipa, sowie

Großknecht bei jeder Fuhre mitging, da hatte der Bauer nur das Zuleben für sich übrig. Der Lenz stellte seinen Mann für zwei; er ordnete an, half selber tüchtig mit und überwachte dabei die Arbeit der anderen mit kundigem, scharfem Blick. Es war eine Herzensfreude für den Bauer, seinen neuen Knecht so tätig wirtschaften zu sehen; auf den durfte er sich verlassen wie auf sich selber.

„Bist ein Bub, der mich greut!“ redete er den Lenz an, als die Wagen endlich alle leer waren. „Da hab ich einen Fang gemacht mit Dir, das muß ich sagen. Und den diesmaligen Namenstag darf ich mir im Kalender anmerken mit einem doppelten roten Strich.“

Der Lenz wachte sich mit seinem roten, baumwollenen Sacktuch den in großen, unzähligen Tropfen herab-rinnenden Schweiß vom Gesicht. „Bist also zufrieden mit mir? Das will ich haben und das ist mir eine große Freud. Mein Herr soll einen Knecht haben an mir, der ihm in seiner Wirtschaft vorkommt, als wie das Schlagwerk bei einer Uhr.“

Der Buchenhofer nickte gewichtig. „Ja, Du bist ein solcher. Schad um Dich; Du wärst ein richtiger Bauer, der es zu etwas bringen könnt!“

„Meinst?“ fragte der Lenz. Nur das eine Wort sprach er, aber es lag eine Fülle von frohem Hoffen, von solcher Freude und eigener Lust in dem einzigen Wort; und dann glitten seine Blicke aufleuchtend auf die hochgewachsene Mädchengestalt im blauen Kattunkleid hinüber, die eben unter die Hoftür drüben trat. Wie heller Sonnenschein brach es aus seinen Augen, als der Franzi Gesicht sich seinem Blick zuwendete. Ihr Blick traf den seinen. Und unter dem herzinnigen, seligfrohen Blick der blaugrauen Mannesaugen ging es heiß über das schöne Mädchengesicht hin; eine warme, tiefe Röte färbte es bis zur Stirn hinauf, die so reizvoll schön von dem weichen, goldigbraunen Haar umrahmt wurde.

Sie schritt hastig heran, die Franzi. „Vater“, sagte sie, „ich mein, jetzt wär es halt doch einmal an der Zeit zu essen! Alles wär schon lang gerichtet und vergeht

der ganze Geschmack daran mit dem langen Stehen. Ist eine Zeit zum Arbeiten und eine Zeit zum Essen. Alles, wie es sich gehört.“

Lächelnd betrachtete der Bauer das Mädchen. „Gelt, heut hast Du halt eine Angst, daß Du mit Deiner Kochkunst sonst keine Ehr einlegst, wenn es so lang hergeht? Na, wir gehen schon, richt nur gleich an!“

Nach dem Essen richteten sich die Diensteute und die Haustochter ein wenig zusammen, um in halbwegs ordentlicher Kleidung und sauber gewaschen und gekämmt zu erscheinen. Es sollte zum Bergmeyer hinaufgehen auf die Berghalde, wo jedes Jahr ein mächtiges Sonnenwendfeuer angezündet wurde und sich eine prächtige Rundschau auf nah und fern, auf Täler und Bergespitzen erbot.

Der Bauer blieb allein daheim, als „Haus Hüter“.

Schwägend, scherzend und lachend erstieg die kleine Schar mitammen den Berg, zuerst dicht auf einem Häuflein beisammen, dann sich ein wenig voneinander trennend. Die Franzi ging neben dem Lenz dahin, wie es sich schier von ungefähr so gefügt hatte. Nach dem Ausdruck ihrer Züge zu schließen, mochte die Stimmung der Franzi nicht die beste sein. Ihre feinen, dunkeln Augenbrauen waren dicht zusammengeschoben, und die Mundwinkel zogen sich etwas tiefer wie sonst herab, wie in Verdruß und Uebellaunigkeit. Der Lenz bemerkte es wohl; und als sie den andern eben nicht ganz nahe waren, meinte er halblaut: „D' Franzi macht aber heut ein völlig unguutes Gesicht! 'Leicht muß ich denken, Du wärst böse, daß ich da neben Deiner geh und nicht ein anderer?“

Die Miene der Franzi wurde noch unwilliger. „Ein anderer? Was meinst denn da mit Deiner Red jetzt?“

Der Lenz schaute sie ernst und groß an. Und wie eine leise Traurigkeit klang es aus seiner Stimme. „Was ich mein?“ Ich hab halt gehört, daß ein Bergmeyer-Sohn Dir so viel schön tut. Daß er Dich gern möcht.“

Die Franzi erwiderte nichts darauf; schweigend, mit gesenktem Kopf ging sie weiter. „Ist es nicht wahr, das?“ fragte da der Lenz plötzlich heftig. Da nickte sie.

„Freilich, freilich ist es wahr. Er möcht mich ja gern, aber ich kann mich alleweil nicht entschließen dazu!“

„Nicht? Und wegen was nicht, Franzi?“ fragte er heftiger wie zuvor und neigte den Kopf zu ihr weit hinüber, um ihr gut in die Augen sehen zu können. „Magst ihn leicht nicht gut leiden?“

Das Mädchen schüttelte den Kopf. „Er ist mir grad nicht zuwider, ah na; aber ich mein halt, es sollt mich zu dem, den ich heiraten soll, doch ein wenig mehr hinziehen wie zu einem andern Menschen. Sonst hab ich ja kein Glück und keine Freud mein ganz Lebtag in der Eh! Und mich zieht halt nicht ein bißel richtige Lieb hin zum Bergmeyer Peter.“

Die Worte schienen eine Freudenbotschaft für den Lenz zu bedeuten, denn sein Gesicht verklärte sich förmlich. Sein Blick haftet in einensort an dem Gesichte der Franzi, leuchtend und aus weit offenen Augen. Noch mehr neigt er sich ihr zu. „Und — und magst leicht einen andern lieber, Franzi? Sag mirs aufrichtig! Oder — oder bist vielleicht zu stolz, daß es grad ein reicher, angesehener Bauerssohn sein muß, den Du nimmst? Ha, wenn der nur ein armer Knecht wär, den Du möchtest, was wär es nachher? Tatest da Deine Lieb verleugnen, ha?“

Immer leiser, aber immer leidenschaftlicher klingend war seine Rede geworden, aus seiner breiten, kräftigen Brust drangen rasche, kurze Atemstöße, die heiß über ihr Gesicht hingingen. Mehr aber wie das alles verkündete der Blick seiner Augen die leidenschaftliche Empfindung, die ihn für das schöne Mädchen an seiner Seite bewegte.

(Fortsetzung folgt)

bei der Armee Böhm-Ermolli südöstlich Jasionow scheiterten an dem heldenmütigen Widerstande der Verteidiger, die den Russen noch 510 Gefangene abnahmen. In Wolhynien wurde ein Angriff bei Kijelín abge schlagen. — Das italienische Feuer gegen die Karsthochfläche und die rückwärtigen Räume hält nun schon den fünften Tag an. Mehrere Infanterieangriffe scheiterten in unserem konzentrischen Feuer. In der Fleimstalfont lebhaftes Geschütz- und Minenfeuer, ein feindlicher Angriff gegen den Colbrizon kam nicht zur Entwicklung. — Die Schlacht zwischen Ancre und Somme geht heftig weiter. Alle feindlichen Angriffe wurden abgeschlagen. — In der Dobrudscha sind die wiederholten Angriffe östlich der Bahn Kara-Orman—Cobadinu gescheitert. Luftschiffe und Flieger griffen Bahnanlagen und Truppenkörper nördlich der Donau an. — Die am linken Strumaufser stehenden bulgarischen Truppen räumten einige der weitest vorgeschobenen Orte. — Die persischen Bachtienstämme haben sich gegen die Russen erhoben und die Stadt Isphan, nächst Teheran die ansehnlichste Stadt Persiens, von ihnen befreit. Die Türken selbst schlagen die Russen fast gleichzeitig bei Bidchar nordwestlich von Hamadan und bei Kianireh.

6. Oktober: Bei Orsova haben unsere Truppen wieder Gelände gewonnen. Südlich Hözing verloren die Rumänen den Grenzberg Sigelen, im Fogarajer Gebirge den Surul. An der siebenbürgischen Ostfront wurde der Feind an mehreren Stellen geworfen. Beiderseits des Roten Turm-Passes wehrten die Deutschen rumänische Angriffe ab und machten Gefangene. — In Ostgalizien zwischen der Karajowka und der Flota Lipa und im Raume südlich Brzezany wieder heftige Kämpfe, die mit einem Mißerfolge des Feindes endeten. Unsere Truppen eroberten eine verloren gegangene Höhe zurück. — Nachlassen des feindlichen Artilleriefeuers auf der Karsthochfläche. An der Fleimstalfont heftiger Artilleriekampf und Infanterieangriffe auf Gardinal, Bussa-Mta und Cima di Cece, die abgewiesen wurden. Nördlich des Pellegriotales setzte ein allgemeiner Angriff von der Cota Bella bis zur Marmolata-Scharte ein, der überall blutig abgewiesen wurde. — Fortdauer der großen Artillerieschlacht an der Somme. Feindliche Infanterieangriffe brachen meist schon im deutschen Geschützfeuer zusammen. Bei Verdunvilleers kam es mit französischen Truppen zu heftigen Nahkämpfen, die überall zugunsten der Deutschen entschieden wurden. — In der Dobrudscha griff der Feind an mehreren Stellen vergeblich an. — An der mazedonischen Front brach ein starker feindlicher Angriff westlich der Bahn Florina—Monastir vor den bulgarischen Stellungen zusammen. Dedaqatsch wurde von See her ohne besonderes Ergebnis beschossen. — Erfolgreicher Angriff deutscher Seeflugzeuge auf russische Transportdampfer im Schwarzen Meere.

7. Oktober: Die verbündeten Truppen sind in Kronstadt eingedrungen; andere Kolonnen gewannen das Altal östlich des Geisterwaldes. Auch Oberkellen wurde befreit. Im Göggengebirge weicht der Feind. — Beschließung der Karsthochfläche neuerdings begonnen. Ein Angriffsversuch feindlicher Infanterie südlich Nowa Was wurde durch unsere Artillerie vereitelt. An der Fleimstalfont heftiges Feuer gegen den Abschnitt Gardinal—Goldose. Ein nächtlicher Infanterieangriff wurde blutig abgewiesen. — Scheitern eines neuen englisch-französischen Durchbruchversuches zwischen Ancre und Somme. Die Armee des Generals von Below hat den Riesentof abge schlagen. Dem Gegner gelang nur ein winziger Geländegewinn. 5 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, Hauptmann Böcke setzte den 30. Gegner außer Gefecht. Das deutsche U-Boot 53 aus Wilhelmshaven in Newport angekommen. Nach zweitägigem Aufenthalte verließ das Boot, das 17 Tage zur Ueberfahrt gebraucht hatte, wieder den Hafen.

8. Oktober: Die verbündeten Truppen haben bei Törzburg den Feind geworfen und Kronstadt in erbitterten Straßenkämpfen vom Feinde gesäubert. Die Verstärkungen des Feindes wurden bei Marienburg angehalten und geschlagen. Gegenüber der Armee des Generals von Arz leistet der Feind stellenweise Widerstand. Nächst Sisteu an der bulgarischen Donau bemächtigt sich, von unserer Donauflotte unterstützt, deutsche Abteilungen und österreichische Pioniere einer von den Rumänen besetzten Insel, wobei 6 Geschütze eingebracht, 3 Offiziere und 155 Mann gefangen genommen wurden. — Im Ludowagebiete entziffen die Deutschen den Russen eine Höhe. Neuerliche Russenstürme gegen unsere Stellungen zwischen Swiniuchi und Kijelín endeten mit einem vollen Mißerfolge des Gegners. — Italienische Infanterie, die südlich Nowa Was und im Abschnitt von Görz vorgehen wollte, wurde durch Sperrfeuer abgewiesen. In den Fassaner Alpen und zwar im Abschnitt Gardinal—Goldose kam es zu stundenlangen erbitterten Nahkämpfen. Der Gegner wurde abgewiesen, die Höhenstellungen wurden behauptet. — Bahnhof und militärische Objekte von San Giorgio di Nogaro und Vajitana, die Abwehrbatterien von Porto Buso, den inneren Hafen von Grado und die Batteriestellungen am unteren Sponzo wurden erfolgreich mit Bomben besetzt. — Andauern der gewaltigen Sommeschlacht. Die Feinde, die ihre Anstrengungen noch steigerten, erlitten eine schwere Niederlage auf der ganzen 25 Kilometer langen Front. Die Deutschen verloren im September 20 Flugzeuge im Luftkampfe,

der französische und englische Verlust beträgt im Luftkampfe 97, durch Abschluß von der Erde 25, durch unwillkürliche Landung in den deutschen Linien 7. — An der mazedonischen Front wurden feindliche Angriffe westlich der Bahn Monastir—Florina abge schlagen. Östlich der Bahn faßte der Gegner auf dem linken Cerna-Ufer Fuß.

9. Oktober: Abweisung rumänischer Angriffe nordöstlich Cernahewiz; im Grenzraume südlich Hözing wurde dem Feinde der Berg Negrului entziffen. Die Beute der Schlacht von Kronstadt beträgt 1175 Gefangene, 25 Geschütze, darunter 13 schwere, zahlreiche Munitionswagen und Waffen, 2 Lokomotiven, über 800 Meiß mit Verpflegung beladene Eisenbahnwagen und viel anderes Kriegsgerät. Die geschlagene zweite rumänische Armee wird im Gebirge verfolgt. Die Armee von Arz hat die feindlichen Nachhutentwürfen und die Ausgänge in die Ebene von Cist und in das Göggengebirge gewonnen. — An der russischen Front wurden feindliche Vorstöße im Ludowagebiete abgewiesen und von deutschen Truppen das Dorf Herbutow an der Karajowka erstürmt. — An der küstländischen Front und zwar zwischen San Grado di Merna und dem Dobberdo-See gingen die Italiener nach achttägiger Artillerievorbereitung zum allgemeinen Angriff über. In ungebrochener Kraft schlugen unsere Truppen den wuchtigen Ansturm unter schwersten Verlusten des Gegners zurück. Unsere Seeflugzeuggeschwader bombardierten Balona, militärische Objekte von Monfalcone, die feindliche Flugstation Grado und militärische Anlagen von San Giorgio di Nogaro. An der Kampffront zwischen Ancre und Somme blieben aus diesmal wieder alle feindlichen Angriffsversuche vergebens. Beiderseits der Maas heftige Artillerie- und Minenwerferkämpfe. — An der mazedonischen Front erreichte der Feind am Cerna-Bogen kleine Vorteile. Sonst wurde er überall geschlagen.

Der europäische Krieg.

Die wichtigste Erscheinung der letzten Tage ist die außerordentliche Zunahme und räumliche Ausdehnung der Tätigkeit der deutschen U-Bootboote. Die Vervollkommnung der deutschen Schiffbautechnik hat die deutschen Tauchboote zu immer weiter ausgreifenden Fahrten befähigt. Von der deutschen Bucht gingen ihre Fahrten zunächst in die Nordsee und den Kanal, dann in die Irische See und an die englische und französische Ozeanküste, später ins Mittelmeer und ins Schwarze Meer, endlich in das Nördliche Eismeer und quer über den Ozean an die amerikanische Küste. Keine feindlichen Sperren und Hinterhalte haben die deutschen Tauchboots-Mannschaften von ihrer Arbeit abhalten können; je größer die Schwierigkeiten wurden, die sich ihrer Tätigkeit in den Weg stellten, desto mehr wuchs ihre Unternehmungslust zu immer kühneren und zugleich erfolgreicherem Taten. Der deutsche U-Boot-Krieg wird zurzeit noch mit den Beschränkungen des Kreuzerrieges geführt, das heißt, es wird kein Schiff verent, bevor es gewarnt und ihm Zeit gegeben ist, die Besatzung und die Fahrgäste zu retten. Trotz dieser Fesseln, die zum guten Teil die Eigenart der U-Boot-Waffe aufheben, übersteigt jetzt die Beute der deutschen Tauchboote die Zahlen des Vorjahres um das Doppelte.

Den größten Eindruck hat das Auftauchen der deutschen U-Boote an der amerikanischen Küste gemacht, wo sie sofort eine ganze Reihe von mit Bannware beladenen Dampfern versenkten. Die Engländer, die hiedurch ihre „Seeherrschaft“ neuerdings auf das empfindlichste bedroht sehen und doch außerstande sind, die neue U-Boot-Gefahr wirksam zu bekämpfen, setzen alle Hebel in Bewegung, um durch die ihnen zur Verfügung stehende amerikanische Presse die amerikanische Öffentlichkeit gegen die Deutschen aufzuheizen. Hierzu bemerken die „M. N. N.“: „Wir wissen, daß wir in Amerika wenig Freunde haben und auf keine Liebe und auf nur recht mangelhaftes Verständnis über unsere Lage hoffen dürfen. All das kann uns aber im vorliegenden Falle durchaus gleichgültig sein; denn diesmal sind wir unbestreitbar im Recht. In keiner internationalen Vereinbarung ist ein Wort davon zu finden, daß der Kreuzerrieg, der sich innerhalb der Regeln des Völkerrechts abspielt, irgendwie in seiner räumlichen Ausdehnung beschränkt wäre. Jedes feindliche Handelschiff kann nach geltendem Recht außerhalb der Dreimeilenzone neutraler Länder, wo immer es betroffen wird, aufgebracht oder versenkt werden. Die deutschen U-Boote, die jetzt vor der amerikanischen Küste operieren mögen den dort ihren regelmäßigen Kurs fahrenden feindlichen Schiffen freilich keinen gelinden Schrecken eingejagt haben, als sie plötzlich auftauchten und dieselbe nützliche Arbeit begannen, die sie bisher in der Nordsee oder im Mittelmeer verrichtet haben. Aber die Angst der Betroffenen oder das gewohnheitsmäßige Uebelwollen der amerikanischen Presse und weiter amerikanischer Volkskreise gegen alles, was deutsch ist, sind kein Grund, die Regeln des Völkerrechts jetzt auf einmal auf den Kopf zu stellen. Von einer Blockade

der amerikanischen Küste ist gar keine Rede; dazu fehlt jede Voraussetzung. Wer hier von einer „Blockade“ spricht, beweist damit nur, daß er vom internationalen Seerecht keinen Deut versteht. Sollte die amerikanische Regierung dem Drängen der deutschfeindlichen Presse und den englischen Einflüsterungen nachgeben und der Tätigkeit unserer U-Boote auf der anderen Seite des Ozeans Schwierigkeiten machen wollen, so müßte sie bei der klaren, unbestreitbaren Rechtslage von vornherein mit der Erfolglosigkeit ihrer Bemühungen rechnen. Wir haben den Amerikanern bereits genug Zugeständnisse im U-Boot-Krieg gemacht, um weitere Forderungen, die um der schönen Augen Englands willen erhoben werden sollten, mit ruhigem Gewissen ablehnen zu können.

Die Säuberung Siebenbürgens von den Rumänen wird mit Erfolg fortgesetzt. An der ganzen Südfront ist der Feind mehrfach schon über die Grenze geworfen, an der Ostfront hat inzwischen die Armee v. Arz ebenfalls den Widerstand des Gegners gebrochen. Die rumänische Nordarmee hat auf der ganzen Linie den Rückzug gegen die Grenze angetreten, von unseren Truppen scharf verfolgt. Der Zusammenbruch der rumänischen Offensive gegen Siebenbürgen ist ein vollständiger und die Verluste der Rumänen sind außerordentlich groß. Nach rumänischen Sanitätsberichten sollen sich die Verluste der Rumänen bereits auf 150.000 Mann belaufen; andere Schätzungen beziffern die Einbußen der Rumänen sogar auf mehr als 175.000 Mann. Das wäre ungefähr die Hälfte der Kombattanten erster Linie oder etwas weniger als ein Drittel der Gesamtstärke des rumänischen Kriegsheeres.

An der italienischen Front konnten auch am dritten Tage der neuen Offensive die Massenangriffe des Gegners zum größten Teil abgewehrt werden. Wieder richtete die feindliche Führung ihr Hauptaugenmerk auf den Südflügel, den Raum Oppachiasella—Nova Vas—Jamiano. Hier erlangte die Uebermacht endlich einen teuer erkauften Ortserfolg. Östlich und südöstlich von Oppachiasella brach der Gegner in unsere vorderen Gräben und drang in Nova Vas ein. Von hier bis zum Meere übersluteten gleichfalls seine Angriffswellen an einzelnen Stellen unsere Linien, doch unsere Truppen konnten ihn jedesmal wieder hinauswerfen und die Verschanzungen behaupten.

In der endlosen Sommeschlacht behaupteten in den gestern gemeldeten Kämpfen die deutschen Truppen ausnahmslos alle ihre Stellungen. Zwischen Ancre und Somme war die Artillerieschlacht besonders heftig. Nordöstlich von Thiepval und in der Linie Le Sars—Gueudecourt wurden die Infanterieangriffe meist schon im Sperrfeuer erstickt. Zwischen Morval und Bouchavesnes dauerten die feindlichen Angriffe bis in die Myrgeinstunden und wurden bei Sailly nach sechs maligem Anstürmen vollständig abgewiesen. Südlich der Somme im Abschnitt Genermont—Chaulnes waren die Brennpunkte der Kämpfe die heiß umstrittene Zuckfabrik des erstgenannten Ortes, die in deutschem Besitz verblieb, und das Dorf Ablaincourt. Der Tag war wieder ein guter für die Deutschen und bedeutet für diese einen vollen Erfolg.

In Griechenland hat die Entente ihr Werk der Gewalttätigkeit zu unerhörter Höhe gesteigert. Ein Teil der griechischen Flotte mußte der Entente ausgeliefert werden, ein anderer wurde entwaffnet und abgerüstet, die Entente forderte außerdem die Kontrolle der Eisenbahn nach Larissa und die Hafenspolizei im Piräus. Damit ist klar ersichtlich, daß die Entente jede Hoffnung verloren hat, Griechenland in den Krieg hineinzuziehen. Sie veruchte durch eine Revolution des Venizelos einen Umsturz zu bewirken, allein die Stellung des Königs zeigte sich als unerschütterlich. Die provisorische Regierung des Herrn Venizelos hat dem Vierverband nicht den geringsten Nutzen verschafft und so haben die Engländer und Franzosen in der Vergewaltigung des wehrlosen Königreiches einen weiteren Schritt getan. Die „Schutzmächte“ Griechenlands haben dieses in einer Weise gedemütigt und niedergetreten, die ohne Beispiel da steht. Griechenland ist in der Hand des Vierverbandes, aber sein Werkzeug ist es doch nicht geworden.

Glänzendes Ergebnis der fünften deutschen Kriegsanleihe.

Im deutschen Reichstag wurde am Sonnabend die vorläufige Ziffer mitgeteilt, welche das überwältigend große Ergebnis der Zeichnung auf die fünfte Kriegsanleihe verkündet; die neue Milliardenanleihe reißt sich als staunenswertes Zeichen unerschütterlicher wirtschaftlicher Kraft des deutschen Volkes, als ein neuer gewaltiger Sieg hinter den Fronten, den vier ersten Kriegsanleihen an. Es ergaben die erste Kriegsanleihe 4460 Millionen Mark, die zweite 9061, die dritte 12.101, die vierte 10.773 und die fünfte nahezu 10.600 Millionen. Die neueste fünfte Kriegsanleihe hat nach der vorläufigen Ueberlicht das gleiche Ergebnis wie die vorangegangene vierte Kriegsanleihe, über 10½ Milliarden. Der ganz geringfügige Unterschied in den Ziffern erklärt sich damit, daß in die vierte Anleihe alle Feldzeichnungen und späteren Eingänge einbegriffen sind, welche diesmal noch ausstehen.

Einmarsch der Falkenhayn-Truppen in Rumänien.

Budapest, 11. Oktober. „Magyar Ország“ meldet: Nach in Budapest eingetroffenen Meldungen haben die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen des Generals v. Falkenhayn den Toemoeserpaß südlich von Kronstadt erobert, drangen auf rumänisches Gebiet und zogen in Predeal ein. „Az Est“ meldet gleichfalls: Nach hieher gelangten Meldungen sind die verbündeten Truppen in Predeal einmarschiert.

Auf der von Kronstadt nach Bukarest führenden Bahn ist Predeal die rumänische Grenzstation: sie liegt 30 Kilometer von Kronstadt entfernt. 20 Kilometer weiter liegt Sinaia, der Lieblingsaufenthalt des verstorbenen Königs Carol und des jetzigen Königspaares.

Attentat auf die rumänische Königin.

Aus Keni wird über Petersburg gemeldet: Freitag abends machte die Königin von Rumänien im offenen Automobil eine Spazierfahrt durch die Straßen von Jassy. In der Nähe des Gebäudes des russischen Konsulates sprang ein etwa 35-jähriger Mann vom Bürgersteig gegen den langsam fahrenden Wagen zu und feuerte aus einer Mauser-Pistole gegen das Automobil, ohne die Königin zu treffen.

Allem Anschein nach handelt es sich um einen durch Kriegsspionage irrsinnig gewordenen Menschen. Er wurde sofort verhaftet. Der Attentäter ist ein ehemaliger Schullehrer.

Die russischen Verluste.

Die Berliner „Kreuzzeitung“ schreibt: Rußland wird bis zum Tode kämpfen. Dieses Wort Lloyd Georges, das er vor kurzem in einer Unterredung zu einem amerikanischen Pressevertreter aussprach, bewahrheitet sich in einem ganz anderen Sinne, als dem des englischen Kriegsministers. Es vollzieht sich buchstäblich. Die blutigen Verluste der Russen in Galizien sind gerade in letzter Zeit wieder ins Ansehung gestiegen, so daß sie selbst das menschenreiche Rußland nicht ertragen kann. Nach einer objektiven dänischen Schätzung hat Rußland in den ersten zwei Kriegsjahren weit über sechs Millionen Mann verloren, die zur Front zurückgeführten Genesenen abgerechnet. Die Verluste der Offensive in diesem Jahre werden nach vorsichtiger Annahme auf mindestens eine und eine Viertelmillion Mann berechnet. Bis zu siebzehnmal wurden in der für die Deutschen siegreichen Schlacht bei Korytnica die russischen Sturmkolonnen mit Sperrfeuer und Peitsche vorgejagt. Reihenweise fielen sie unter dem deutschen Artillerie- und Maschinengewehrfeuer und die Leichen häuften sich zu förmlichen Bergen. Nach den Verlusten, die die Garde am Stochod erlitten hat, ist von der Garde des Zaren nichts mehr übrig geblieben. Wahrscheinlich, einem so schrecklichen Blutverlust, der kein Ende nehmen will, muß selbst Rußland erliegen. Die Zeit ist nahe, da Lloyd Georges Wort in Erfüllung geht.

Vertliches.**Aus Waidhofen und Umgebung.**

* **Beförderung.** Herr Konrad Platte, ein Sohn des Herrn Notars Dr. Karl Platte, wurde zum Fähnrich bei der reitenden Artillerie-Division 6 ernannt. Herr Konrad Platte ist ein Abiturient der hiesigen Oberrealschule und steht seit Mai d. J. im Felde.

* **Kriegsfürsorge.** An Spenden sind eingelangt: Frau Oberst Schlägl Eingekottenes; Frau Inspektor Götting Fruchtsäfte; Frau Planth 10 K; Frau Götting Spitzwegerichsäfte; Frau Dr. Platte Apfelsmus; Frau Teufel 4 Glas Marmelade; Frau Inspektor Zitterbart Zigaretten; Herr Stuntner 5 K; Herr Baumgartner 2 K; Frau Direktor Prach 20 K; Herr Karl Schröderfuchs 3 K; Herr Stuntner 5 K; Frau Baumgarten 2 K; Frau Bartenstein Eier; Ungenannt 3 K für Zigaretten. Besten Dank! Um weitere Spenden wird gebeten.

* **Vortragsabend zu Gunsten unserer Verwundeten.** Im Saale des Gasthofes „zum goldenen Löwen“ wurde Samstag den 7. Oktober von Waidhofener Frauen und Mädchen unter der Leitung des sich im hiesigen Reservespital in Pflege befindlichen Herrn Landerer — in seinem Zivilberuf Schauspieler — ein Vieder- und Vortragsabend für unsere verwundeten und frankten Soldaten veranstaltet. Lange vor Beginn war der Saal schon von den zahlreich erschienenen geladenen Gästen, den im Reservespital und den Rekonvaleszentenhäusern vom Roten Kreuz in Pflege stehenden Soldaten dicht gefüllt. Alle mitwirkenden Damen und Herren fanden lebhaften Beifall und konnten das ruhige Bewußtsein mitnehmen, den Soldaten einen recht abwechslungsreichen und vergnügten Abend verschafft zu haben. Besondere Erwähnung verdient auch Herr Landerer, der sich trotz seiner Verwundung in den Dienst der guten Sache stellte. Mittwoch den 11. d. M. fand bei freiem Eintritt eine Wiederholung des Vieder- und Vortragsabendes statt, welcher wieder einen sehr guten Besuch aufwies. Der aus den freiwilligen Spenden erzielte Erlös wird für die verwundeten Soldaten verwendet.

* **Kriegerverein Waidhofen a. d. Ybbs.** (Auszeichnung.) Herr Brayer Silvester vom l. t. Steueramte in Waidhofen a. d. Ybbs wurde von Sr. Majestät

dem Deutschen Kaiser für sein tapferes, umsichtiges Verhalten vor dem Feinde mit der silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet. Der Kriegerverein Waidhofen bringt zu dieser hohen Auszeichnung die herzlichsten Glückwünsche. — (Aus dem Schützengraben.) Herr Brayer Silvester, Offiziersstellvertreter, welcher vor kurzer Zeit in Waidhofen einige Tage auf Urlaub weilte und seit 3. Oktober 1916 sich wieder im Schützengraben befindet, schreibt an den Kommandanten des Kriegervereines in Waidhofen a. d. Ybbs: „Bei meiner Ankunft im Schützengraben wurde mir sofort mit Schrapnells und Granaten ein sehr netter Empfang bereitet, aber trotz fortwährenden Trommelseuers konnte der Feind in unseren ausgezeichnet ausgebauten Stellungen eine Veränderung nicht erzielen; wir halten hier treu und fest wie Eisen. Mein Lager ist sehr schön, wohl tief unter der Erde, jedoch für die ganz schweren Bomben doch nicht ganz sicher, aber trotzdem nicht leicht einzuhauen. Ich bin Gottlob gesund, was ich auch von Ihnen hoffe. Leider war der Urlaub viel zu kurz und war mir nur wie ein Traum. Grüße an alle Bekannten. Ihr alter Brayer.“

* **Kartoffelverkauf.** Diejenigen Gewerbetreibenden, welche sich bisher gewerbmäßig mit dem Detailverkauf von Kartoffeln befleißigt haben, werden aufgefordert, beim Stadtrate ihren Bedarf an Kartoffeln, sowie den Fassungsraum ihrer verfügbaren, geeigneten Aufbewahrungsräume anzumelden.

* **Todesfälle.** Sonntag den 8. Oktober um 1/8 Uhr früh ist nach längerem Leiden Herr Anton Waldeck, bürgerl. Hutmacher und Hausbesitzer, im 71. Lebensjahre verschieden. Friede seiner Asche!

* **Todesfälle.** Donnerstag den 5. Oktober starb um 1/6 Uhr früh nach kurzem Leiden Frau Maria Pöschgraber, Besitzerin des Gutes „Obereichen“ in Zell-Argaber, im 55. Lebensjahre. — Am 7. Oktober ist um 3/12 Uhr nachts Herr Florian Wieser, Kutscher der A. v. Rothschild'schen Forstverwaltung Langau, nach langem, schmerzvollem Leiden im 47. Lebensjahre verschieden. — Freitag den 13. Oktober ist Frau Magdalena Hönikl, Ausnahmerin in der Steinleiten, Pfarre Konradsheim, im 73. Lebensjahre gestorben. R. I. P.

* **Von der grünen Gilde.** Vergangenen Dienstag veranstaltete Herr Milo Weitmann eine Nachmittagsjagd, die durch selten schönes Wetter begünstigt war. Zur Strecke kamen 1 Reh, 1 Fasanhahn und 20 Hasen. Dem laut Vormerz an die Reihe kommenden Schützen überläßt der Jagdherr auch heuer wieder den Hasen um den alten Preis wie zu Kriegsbeginn, wofür wir auch an dieser Stelle unseren wärmsten Dank aussprechen. Herr Weitmann gibt das erlote Wild ausschließlich hierorts ab; die diesbezüglichen Bestellungen laufen aber derart zahlreich ein, daß es unmöglich wäre, denselben auch nur annähernd gerecht zu werden. Weidmannsheil!

* **Ein Haushaltungskurs für Bauernkinder** wird diesen Winter wieder an der n.-ö. Landwirtschafts- u. Haushaltungsschule (Dr. Karl Kupelwieser-Widmung) Pöhra bei Sankt Pölten abgehalten. Dieser Kurs beginnt am 6. November und dauert 3 Monate. Der Unterricht ist theoretisch und praktisch und erstreckt sich auf die gesamte Hauswirtschaft, als: Kochen, Baden, Waschen, Näh- und Fleckarbeiten, Viehzucht und Milchwirtschaft, auf wirtschaftliches Rechnen und die notwendigsten schriftlichen Arbeiten, sowie Krankenpflege. Schulprogramme und nähere Auskünfte erteilt die Direktion der genannten Schule.

* **Verkehr mit Kinder- und Säuglingsmilch.** Um allfällige bis zur bevorstehenden Aktivierung der Milchversorgungsmöglichkeit mögliche Störungen in der Versorgung der Kinder mit Milch unter allen Umständen zu vermeiden, hat der Statthalter verfügt, daß der Wirksamkeitsbeginn der die Erzeugung und den Verkauf der Kinder- und Säuglingsmilch betreffenden Bestimmungen des § 10 der Statthaltereiverordnung vom 26. September 1916, L.-G. u. V.-Bl. Nr. 138, bis zu der in allernächster Zeit erfolgenden diesbezüglichen definitiven Regelung aufgeschoben wird. Diese Regelung wird in dem Sinne erfolgen, daß der Bezug von Kinder- und Säuglingsmilch ausschließlich den Kindern bis zu einem bestimmten Alter vorbehalten bleibt und gesichert wird. Selbstverständlich dürfen die bisher für Kinder- und Säuglingsmilch geforderten Preise keinesfalls überschritten werden. Die entsprechenden Vorkehrungen wegen Sicherstellung insbesondere der auf Grund der Milchkarten zu beziehenden Milchmengen wurden getroffen.

* **Zur neuen Postordnung.** Teilweise frankierte oder unfrankierte gewöhnliche Briefe und Karten werden bei der Abgabe mit dem Doppelten des fehlenden Betrages belastet, und zwar wenn die Zahl des Doppelten nicht durch 5 teilbar ist, unter Aufrundung auf die nächsthöhere, durch 5 teilbare Zahl. Demzufolge wird jede von der Postverwaltung auszugebene Postkarte mit dem eingedruckten Postwertzeichen von 5 h, wie solche noch in Verwendung stehen und bis 31. Dezember 1916 gültig sind, wenn sie nicht mit 3 h nachfrankiert ist, mit dem Porto von 10 h belastet.

* **Neuerungen im Postverkehre.** Um den Parteien die Anwendung der mit 1. Oktober 1916 in Wirksamkeit getretenen neuen Postvorschriften und Postgebühren zu erleichtern, hat die k. t. Post- und Telegraphendirektion eine Zusammenstellung der wichtigsten „Neuerun-

gen im Postverkehre“ in Heftform (in der Größe des Wiener Postbuchs), sowie eine „Gebührenübersicht“ in Blattform aufgelegt. Diese Befehle sind: und zwar zum Preise von 6 Heller für ein Stück „Neuerungen im Postverkehre“, und 10 Heller für ein Stück „Gebührenübersicht“ bei den Postämtern erhältlich.

* **Kleinierzuchtverein für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung.** Nächste Monatsversammlung am 29. Oktober um 3 Uhr nachmittags in Herrn Wizers Gasthaus. Weiters diene den geehrten Mitgliedern zur Kenntnis, daß vorläufig in der Futtermittelbeschaffung Knappheit eingetreten ist, daher unserem Verein bis heute noch keine Futtermittel zugewiesen werden konnten, bis von unserem Zentralvorstande diese Angelegenheit wieder behoben ist.

* **Kinotheater.** Nach dem mit durchschlagendem Erfolg und allgemeinem Beifall aufgenommenen Film „Der Kakenstein“, folat diese Woche ein Filmwert, das einer Dichtung des heimischen Poeten Ludwig Anzengruber nachgeformt ist: „Der Weineidbauer“, das bekannte Volksstück in 5 Akten. „Der Weineidbauer“ ist in einer Weise verfilmt, daß er wahrlich im Film nicht weniger wirkt als auf der Sprechbühne, ja infolge der ganz kolossalen Ausstattung vielleicht die Niedergabe auf der Sprechbühne noch übertreffen wird. Mit der Verfilmung eines der bedeutendsten Werke Anzengrubers hat die Kinematographie einen neuen Beweis ihrer vielseitigen Gestaltungsmöglichkeiten gegeben. Der Film gewinnt durch die Besetzung der Hauptrollen durch bekannte erstklassige Schauspieler noch an Wert. „Der Weineidbauer“ gelangt Samstag um 1/9 Uhr, Sonntag um 3, 1/6 und 1/9 Uhr zur Vorführung.

* **Selbstmord.** Samstag den 7. Oktober vormittags verübte die Gattin des in den Böhlerwerken beschäftigten Arbeiters und gewerlienen Schauspielers Biel, Frau Marie Biel, Selbstmord. Dieselbe versuchte sich zuerst die Pulsadern zu durchschneiden und erhängte sich dann in ihrer Wohnung an einer Türschnalle. Die im selben Hause wohnhafte Tochter fand sie dortselbst auf. Frau Biel verübte den Selbstmord jedenfalls wegen ihrer Krankheit und der damit verbundenen teilweisen Lähmung.

* **Viliputaner-Künstler-Kabarett.** Mittwoch den 18. Oktober findet in Jnsführs großem Saal ein 1-maliges Gastspiel des Ersten Viliputaner-Künstler-Kabarett unter Dir. M. Kneifel statt. Näheres bringen die Anschlagzettel.

* **Vereinsversammlung.** Am Sonntag den 22. Oktober um 1/3 Uhr nachmittags findet in Frau Widenbrenners Gasthaussaal in Zell a. d. Ybbs eine vom sozialdemokratischen Wahlverein „Vorwärts“ Amstetten, einberuene öffentliche, frei zugängliche Vereinsversammlung statt. Tagesordnung: Die Approvionierung im Kriege. Referenten: Reichsratsabgeordneter Emil Polke und Gemeinderat Ferdinand Schilcher.

* **Sonnenblumenamen.** Die Besitzer von Sonnenblumenamen machen wir auf die Anzeige der Desterr. Oel- und Fettzentrale A.-G. in unserer heutigen Folge aufmerksam.

* **N.-Ö. Landesversicherungsanstalten.** Im Laufe des III. Quartals 1916 wurden folgende Resultate erzielt. Lebens- und Rentenversicherung: 1409 ausgestellte Polizzen mit K 3.793.407 Kapital und K 22.207.23 jährl. Rente. Brandschadenversicherung: 14.019 ausgestellte Polizzen mit einer Versicherungssumme von K 117.593.253. Hagelversicherung: 167 ausgestellte Polizzen im Versicherungswerte von K 112.400. Unfall- und Haftpflichtversicherung: 1232 ausgestellte Urkunden mit K 39.499.44 Jahres-Nettoprämie. — Am 30. September 1916 aufrechte Versicherungen (in runden Zahlen): Lebens- und Rentenversicherung: 116.000 Polizzen mit 175 Mill. Kronen Kapital und 987.000 K Rente. Brandschadenversicherung: 224.000 Polizzen mit einer Versicherungssumme von 3236 Millionen Kronen. Viehverversicherung: a) Rinder: 40.460 Mitglieder mit 133.555 versicherten Rindern im Versicherungswerte von K 84.239.460. b) Pferde: 28.250 Mitglieder mit 42.800 versicherten Pferden im Versicherungswerte von 40 1/2 Millionen Kronen. Unfall- und Haftpflichtversicherung: 19.500 Urkunden mit K 723.000 Jahres-Nettoprämie.

* **Feldpostwarenprobenverkehre.** Die Versendung von Warenproben unter den bestehenden Bedingungen ist künftighin zu den folgend verzeichneten Feldpostämtern und nummerierten Etappenpostämtern zugelassen: Nr. 8, 11, 14, 16, 19, 19/II, 20, 20/V, 23, 24, 26, 29, 33, 37, 39, 51, 53, 55, 61, 69, 76, 79, 85, 88, 91, 94, 95, 102, 103, 105, 109, 110, 111, 113, 117, 117/II, 125, 128, 133, 137, 138, 145, 146, 147, 148, 166, 167, 171, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 188, 195, 195/II, 195/III, 200, 203, 205, 207, 208, 209, 212, 213, 214, 215, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 226, 227, 230, 237, 239, 250, 252, 253, 255, 258, 259, 268, 269, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 282, 283, 284, 287, 288, 289, 291, 292, 294, 295, 298, 302, 303, 304, 306, 307, 312, 316, 320, 323, 324, 331, 333, 335, 339, 340, 350, 354, 356, 357, 358, 359, 360, 364, 369, 370, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 380, 381, 382, 383, 385, 386, 389, 390, 391, 392, 393, 399, 401, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 412, 444, 444/II, 444/III, 508, 510, 511, 512, 514, 515, 516, 517, 600, 602, 605, 607, 608, 609, 611, 612, 613, 630. Alle übrigen vorstehend nicht aufgezählten Feldpost-

ämter und nummerierten Stappenpostämter sind für den Warenprobenverkehr gesperrt. In der Zulassung von Warenproben sendungen zu den k. u. k. Stappenpost-ämtern mit Ortsbezeichnung in dem bisherigen Umfange tritt keine Aenderung ein. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß Warenproben sendungen zur Armee im Felde nunmehr ebenfalls den neuen Gebühren, das ist für je 50 Gramm 5 h, wenigstens 10 h unterliegen (Höchstgewicht 350 Gramm). Unfrankierte oder ungenügend frankierte Feldpostwarenproben sendungen werden nicht befördert, sondern den Absendern zurückgestellt und wenn dies nicht möglich ist, als unanbringlich behandelt.

* **Bezirkskrankenliste St. Pölten.** Im Monat September 1916 waren 1663 Mitglieder im Krankenstand, wovon 818 vom Vormonat übernommen und 845 zugewachsen sind. Hiervon sind 802 Mitglieder genesen und 14 gestorben, so daß weiterhin noch 847 Mitglieder im Krankenstand verbleiben. In Kurorten waren 9 Mitglieder untergebracht u. zw. im Rekoneszentenheim in Königstetten 4, in Karlsbad 1, in Baden bei Wien 2 und in Bad Hall 2. Im obigen Zeitraum wurden betriebsmäßig verausgabt: an Krankengeldern Kronen 24.482,19, an Arztkosten K 10.506,40, an Medikamentenkosten K 4.112,60, an Spitalsverpflegungskosten K 9.110,27, an Beerdigungskosten K 1.237,82, zusammen also K 49.449,28. Betriebsmäßig verausgabte die Kasse seit 1. Jänner 1916 bis 30. September 1916 Kronen 434.119,32, seit 1. August 1889 (Errichtung der Kasse) K 10.314.222,11. Aus dem Fond für chron. Unheilbare wurden bis Ende September 1916 18 Mitglieder mit K 555.— unterstützt. Aus dem Kriegsfürsorgefonds wurden seit Beginn des Krieges bis Ende September 1916 in 288 Fällen K 9.005,19 verausgabt.

* **Waidhofener Wochenmarktbericht vom 10. Oktober 1916.** Die von den Landwirten am heutigen Wochenmarkt zugeführten Gemüservorräte waren gegenüber dem Vormarkt reichlicher, infolgedessen auch Käufer ihren Bedarf annähernd decken konnten. Kartoffeln sollen einige Waggons in kurzer Zeit im Arbeiterheim zum Verkauf gelangen.

* **Vom Schweinemarkt am 10. Oktober 1916.** Am heutigen Markte herrschte für Futter Schweine und Ferkel rege Nachfrage und waren auch im Verhältnisse zur Vorwoche die Zufuhren etwas größer; Eigner konnten ihre zu Markt gebrachten Tiere sofort absetzen.

* **Konradshaus. (Opfertag.)** Die Sammlung durch die Schulkinder von Haus zu Haus am 7. Oktober 1916 ergab die beträchtliche Summe von K 261,48.

— (Trauergottesdienst.) Mittwoch den 11. d. M. fand im hiesigen Kirchlein der Trauergottesdienst für den kriegsgefallenen Josef Gelbenegger vom Hirschberg statt. Er war der einzige Sohn seiner während des Krieges verwitweten Mutter. Gelbenegger kämpfte seit der Mobilisierung an verschiedenen Kriegsschauplätzen.

* **Opponitz. (Ein fürsorglicher Jagdherr.)** Es ist richtig, daß das von der Gutsverwaltung Davis nach Opponitz abgegebene Wild, was den Preis betrifft, so niedrig ist, daß sich auch jede Arbeiterfamilie genügend Wild kaufen könnte. Leider jedoch ist es bis jetzt nicht möglich geworden, für die jetzt am meisten zu leiden habenden Arbeiterfamilien genügend Wild zu bekommen; mehr als höchstens 2 bis 3 Kilogramm hat keine Arbeiterfamilie erhalten in der vorjährigen Jagdzeit. Bei Lesen des in Ihrem wertigen Blatte erschienenen Artikels obigen Titels müßte jede Arbeiterfamilie daran verzweifeln, feuer mehr Wildfleisch zu bekommen als in den früheren Jahren; umso mehr ist daher das Einschreiten der Regierung berechtigt und lobenswert, daß sie die Regelung des Wildabstufes in die Hand nimmt, zumal gerade in der diesbezüglichen Verordnung der ärmeren Bevölkerung gedacht ist, die ja jetzt die meisten Leiden durchmacht. Eine Lobhudelei, wie in dem betreffenden Artikel hat heute einen Zug ins Lächerliche. Es geht ums Ganze; jeder Besitz muß sich heute größere Pflichten auferlegen, weil tausende braver und landloser Soldaten mit ihren Leibern den vaterländischen Besitz schützend umgeben. — Schlimmer noch wie mit der Wildpretverförmung steht es für die arbeitenden armen Familien mit der Brennholzverförmung. Der jetzt in zwei Händen sich befindende 17.000 Joch zählende Besitz von Opponitz und Umgebung findet sich nicht verpflichtet, auch nur etwas Brennholz an die ärmere Bevölkerung ums teure Geld abzugeben. Der größte Teil unserer Arbeiterfamilien, in so überaus holzreicher Gegend befindlich, muß die verhältnismäßig teuer kommende böhmische Braunkohle heizen.

Aus Amstetten und Umgebung.

Amstetten. (Vom politischen Dienste.) An Stelle des vor kurzem verstorbenen Vorstandes der hie-

sigen Bezirkshauptmannschaft wurde Dr. Heinrich Laxisch-Mönich, Kämmerer und bisher Bezirkshauptmann in Wels, mit der Leitung der Bezirkshauptmannschaft Amstetten betraut. Bekanntlich wurde Dr. Graf Laxisch zum Statthaltereirat ernannt. Er wird seinen neuen Posten am 1. November antreten. Der derzeitige Leiter der hiesigen politischen Abteilung Statthaltereiretär Dr. Oskar Lukas wurde mit der Leitung der Bezirkshauptmannschaft Wels betraut. Statthaltereikonzipist Dr. Richard Fleischhacker wurde zum Bezirkskommissär ernannt.

Amstetten. (Vom Schuldienste.) Herr Schuldirektor Johann Blaschke ist in den Ruhestand getreten. Im Jahre 1852 in Mähr.-Aussch geboren, studierte derselbe an der Oberrealschule in Olmütz, später an der technischen Hochschule (Ingenieursabteilung) in Wien und trat im Jahre 1873 in die k. k. Lehrerbildungsanstalt in Olmütz über, von wo er kurz darauf als provisorischer Bürgereschullehrer hervorging und nach Ybbs a. d. Donau kam und 1884 die Direktion der dortigen Volks- und Bürgerschule übernahm. 1887 schon wurde Blaschke zum k. k. Bezirksschulinspektor dortselbst ernannt und 1889 in gleicher Eigenschaft nach Amstetten versetzt; 1902 übernahm Herr Blaschke die Direktion der Volks- und Bürgerschule hier, welche Stelle er bis jetzt bekleidet hatte. Herr Schuldirektor Blaschke war in Leher- wie in Schülkreisen hochgeschätzt und beliebt und verliert die lernende Jugend in ihm nicht nur einen tüchtigen, mit reichem Wissen begabten Lehrmeister, sondern auch einen, große Ideale im Herzen tragenden warmen, väterlichen Freund.

Mauer-Dehling. (Namensfest des Kaisers.) Anlässlich des Namensfestes unseres Kaisers wurde vom Seelsorger Simlinger in der Kapelle der hiesigen Anstalt ein feierlicher Gottesdienst gelesen, welchem die Ärzte u. Beamten mit Direktor Regierungsrat Doktor Starlinger und Verwalterstellvertreter Rechnungsrat Gönner, das Diener- und Pflegepersonal, zahlreiche Kranke und die hier untergebrachten rekoneszenten Soldaten beiwohnten. Der Kirchenfängerchor brachte die Kaisermesse von Güttler in muster-giltiger Weise zur Ausführung.

Biehdorf. (Schadenfeuer.) Am verflossenen Donnerstag gegen 1 Uhr mittags kam im Hause des Wirtschaftsbesizers Hintersteiner in Grub. hiesiger Gemeinde, auf bisher noch unbekannter Weise ein Feuer zum Ausbruche, das sich rasch ausbreitete. Dem tatkräftigen Eingreifen der schnell erschienenen Feuerwehren von Biehdorf, Zug, Reifersdorf und Seisenegg und der Feuerwehr von St. Georgen gelang es, des Wohngebäude zu retten. Die eingebrachte Ernte und Futtervorräte wurden ein Raub der Flammen. Das Vieh konnte rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Der Besitzer erleidet durch das Brandunglück einen großen Schaden.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

Seitenstetten. (Opfertage.) Anlässlich der Opfertage vom 4. bis 8. Oktober 1916 hat sich unter Führung des stets rührigen Obmannes Herrn kaiserlichen Rates Heinrich Rad ein Komitee gebildet. Durch Verkauf von 1500 Abzeichen, durch Zeichnung auf Sammelbögen, mit denen je zwei Herren Gemeinderäte von Haus zu Haus gingen, wie durch verschiedene Veranstaltungen suchte man einiges Geld für die Organisationen, in deren Interesse die Opfertage veranstaltet wurden, hereinzubekommen. Die schönste patriotische Veranstaltung des Ortes war zweifelsohne die des Gymnasiums der Benediktiner von Seitenstetten. Diese patriotische Feier fand am 4. d. M. nach dem Kaiseramte, das der hochwürdigste Abt Dr. Hugo Springer zelebrierte, statt. Es kam unter Leitung des Stiftsorganisten P. Todor folgendes zur Ausführung: 1. „Gott ist mein Hirte“ (Bernhard Klein); 2. „Andante cantabile“; 3. „Psalm 43“ (Mendelssohn). Gutherz, 1. Klasse, brachte das Gedicht „Unser Kaiser“, Gahner, 5. Klasse, „Die österreichische Armee“ zum Vortrage. Bruckner, 4. Klasse, hielt eine in jeder Hinsicht wunderbare Kaiserrede. Die Feier schloß mit einigen martigen Worten des Rezierungsrates P. D. Fehringner und dem Abingen der Volkshymne. Der Feier wohnten bei der hochwürdigste Herr Prälat, der hochwürdigste Herr P. Prior und Ortspfarrer P. Clemens Lieh, der Lehrkörper des Gymnasiums und die Honoratioren des Ortes.

— (Stiftsivillium.) Feuer sind es 800 Jahre, daß das Stift Seitenstetten besteht. Wegen des Krieges wurde von jeder Feier abgesehen. P. Martin Riesenhuber, Kapitular des Stiftes Seitenstetten, hat aus diesem Anlasse eine sehr interessante Festschrift herausgegeben, die auch mit vielen Bildern versehen ist: „Die Abteikirche von Seitenstetten in Niederösterreich 1116—1916“. Wir sehen, wie sich das Gotteshaus der Benediktiner von Seitenstetten baulich entwickelte. Die Festschrift ist im Verlage der „Reichspost“-Buch-

handlung erschienen und kostet 3 K. Auch bei Buchbinder Lehner in Seitenstetten ist sie erhältlich.

Weistrach. (Diebstahl.) Mitte August wurde der Wirtschaftsbesizerin Maria Dorfer in Grub aus ihrem Wohnzimmer ein Geldbetrag von 100 K gestohlen. Dieser Tage nun wurde von der Gendarmerie unter dem Verdachte des Diebstahles der Fabrikarbeiter Alois Reichegger verhaftet. Derselbe ist auch verdächtig, in Amstetten einen Einbruchdiebstahl verübt zu haben.

Aus Haag und Umgebung.

Haag, N.-De. (Postbeamten-Zusammenkunft.) Sonntag den 8. d. M. fand hier in Wösls Gasthaus eine gesellige, deutsche Postler-Zusammenkunft statt. Von den Postämtern der Strecken Linz—Pöchlarn, Steyr—St. Valentin und Waidhofen—Amstetten hatten sich Beamte aller Kategorien eingefunden. Postadjunkt Berg h a n e l, der die Kollegen und Kolleginnen auf das herzlichste begrüßte, bezeichnete als Zweck dieser Zusammenkunft den Wunsch, mit der strammem oberösterreichischen Kollegenchaft auch in Kriegszeit in Fühlung zu treten. Als Vertreter der landesfürstlichen Beamten sprach Postoffizial A m b r o s i a u s St. Valentin. Oberpostmeister A l b r e c h t a u s Pöchlarn gab als Vertreter der Postmeister und Postexpedienten seiner Freude Ausdruck über den Zusammenschluß aller deutschbewußten Postler. Dem Stelldehain fehlte es auch nicht an froher Musik.

Aus Göffling und Umgebung.

Göffling. (Opfertage.) Am 9. d. M. wurden im Gasthose Frühwald durch die Vertreter der Gemeinde, der hochw. Geistlichkeit, dem Lehrkörper und sonstiger Vertrauensmänner die Sammelerggebnisse anlässlich der Opfertage für die Witwen und Waisen gefallener Soldaten und tuberkulösen Kriegern festgestellt. Das Ergebnis war wieder für Göffling sehr ehrenvoll, K 677,58 wurden eingebracht. Heil und Dank allen edlen Spendern und Allen, die ihre Kräfte dem schönen Zwecke gewidmet haben. Heil den Sammlern, unseren wackeren Schülern.

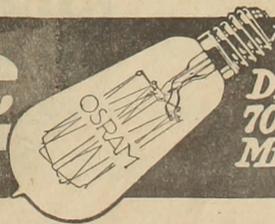
Aus Weyer und Umgebung.

Weyer. (Vermählung.) Am 6. Oktober fand zu Kuttelfeld in Steiermark die Vermählung des Herrn Anton M a i e r, k. u. k. Oberleutnant i. d. R., im bosn. herz. Infanterie-Regiment Nr. 2, zuletzt Bahnassistent in Weyer, mit Fräulein Grete R e s c h statt.

— (Opfertage.) Die Sammlungen in den Opfertagen hatten hier ein sehr erfreuliches Ergebnis. Durch das Frauen-Hilfs-Komitee wurde die Sammlung von Haus zu Haus vorgenommen und wurden hiebei 774 K 10 h gezeichnet. Die Schuljugend besorgte unter Anführung der Lehrkräfte den Verkauf von Abzeichen und Ansichtskarten. Es wurden von 850 Stück Abzeichen zu 20 h 170 K und von 300 Stück Ansichtskarten 50 K eingebracht. Außerdem fanden Ueberzahlungen in der Höhe von 22 K und ein Opfertag in der Kirche statt, der 24 K eintrug. Hierorts ist auch die Bildung einer Zweigstelle des „Vereines zur Unterstützung der Witwen und Waisen nach Angehörigen der bewaffneten Macht für Oberösterreich“ im besten Gange, deren Gründer die Herren Bürgermeister Albert Dunkl, Pfarrer Josef Birgmann und Amtsleiter des Bezirksgerichtes Doktor Alois Steffelbauer sind. Zu diesem Vereine haben sich bereits ein Gründer mit 20 K, 43 ausübende Mitglieder mit einem Jahresbeitrag von 4 K und 26 unterstützende Mitglieder mit 1 K Jahresbeitrag (zusammen 218 K) gemeldet. Es ist somit im Markte Weyer an den Opfertagen eine Gesamtsumme von 1258 K 10 h erzielt worden.

— (Brandlegung aus Rache.) Bei dem Kreisgerichte in Steyr hatte sich am 7. d. M. vor einem Sechs-Richter-Senate unter dem Voritze des Kreisgerichtspräsidenten Dr. R. v. Pittner die 31-jährige, in Trattenbach geborene, nach Rosenstein (Gerichtsbezirk Weyer) zuständige verehelichte Häuslerin Anna Wierleitner, wohnhaft in Stiedelsbad, Gemeinde Rosenstein, wegen des Verbrechens der Brandlegung zu verantworten. Am 16. Mai d. J. um 4 Uhr früh war das kleine Anwesen des Drechslersmeisters David Rohrweck in Stiedelsbad ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer war, während die Bewohner noch schliefen, im Heustadel entstanden und ergriff auch das angrenzende Wohnhaus, welches bis auf das Mauerwerk eingäschert wurde. Man vermutete sogleich Brandlegung und einige Tage später stellte sich auch die Nachbarin des Rohrweck, Anna Wierleitner, bei der Gendarmerie als die Täterin. Sie gab an, den Brand aus Rache geübt zu haben, weil sie mit Rohrweck seit mehreren Jahren verfeindet war. Sie wollte ihm einen Schaden zufügen. Die Feindschaft entstand dadurch, daß Anna Wierleitner behauptete, früher mit David Rohrweck ein Liebesverhältnis gehabt zu haben, wodurch ein Zer-

Osram-Lampe



Drahtfest
70% Stromersparnis
Mildes weißes Licht

würfnis mit ihrem Gatten entstanden war, was sogar zu einem Gerichtshandel führte, während Rohrwed dies als eine Verleumdung bezeichnet. In ihrem Geständnis der Tat gab die Angeklagte an, daß sie an Aufregungszuständen leide, wobei sie „ganz auseinander“ komme. In der Nacht zum 16. Mai konnte sie nicht einschlafen, weil sie von dem Gedanken geplagt wurde, dem Nachbarn etwas antun zu müssen. Um 1/4 Uhr früh sei sie aufgestanden, habe Zündhölzchen genommen und sei zu dem nur 20 Schritte von ihrem Hause entfernten Anwesen des Rohrwed gegangen, wo sie die Türe des Heustabls öffnete und darin das Heu anzündete. Die in der Voruntersuchung einvernommenen Nachbarn sagten aus, daß die Anna Wierleitner „spinne“. Sie vernachlässigte ihre sieben Kinder, sperrte sie oft vor das Haus hinaus und gab ihnen nichts zu essen; oft blieb sie ganze Tage vom Hause fern. Früher war sie ordentlich und arbeitsam. Ihr Gatte steht seit Kriegsbeginn im Felde. Unterdessen hatte sie schon wieder ein Liebesverhältnis unterhalten. Wie sich aus den Gerichtsakten ergab, war Anna Wierleitner vor einigen Tagen tatsächlich wegen Aufregungszuständen in Behandlung gestanden. In ihren Anfällen schrie, sang und betete sie. Sie hat auch einmal einen Selbstmordversuch unternommen, indem sie sich mit einem Messer am Hals leichte Schnittwunden beibrachte. Vor 15 Jahren, als sie noch ein Mädchen war, hatte sie an einem spiritistischen Zirkel in Trattenbach teilgenommen. Seither will sie an keinen derartigen „Sitzungen“ mehr teilgenommen haben; sie las aber gern spiritistische Bücher und beschäftigte sich — wie sie angab — mit „Theosophie“. Die Angeklagte wurde durch die Gerichtsärzte Dr. Feurer und Dr. Holub auf ihren Geisteszustand untersucht. Das Gutachten erklärt, die Angeklagte sei geistig normal und habe die Tat auch nicht im Zustande einer momentanen Geisteserregung verübt. Verteidiger Dr. Harant beantragte, Anna Wierleitner nochmals durch Psychiatern untersuchen zu lassen, welchem Antrage der Gerichtshof Folge gab, weshalb die erste Verhandlung vertagt wurde. Darauf wurde Anna Wierleitner durch die Gerichtspräsidenten Dr. Schopfhagen und Dr. Ansel in Linz nochmals auf ihren Geisteszustand geprüft, welche ihr Gutachten dahin abgaben, daß die Angeklagte zwar eine hysterisch veranlagte, geistig etwas minderwertige Person sei; demnach erkannte der Gerichtshof Anna Wierleitner des Verbrechens der Brandlegung schuldig und verurteilte sie zu fünf Jahren schweren, vierteljährig mit einem Fasttage verschärften Kerkers.

Weyer. (Nichtabhaltung des Vieh- und Jahrmarktes.) Auf Grund des Gemeinderatsbeschlusses vom 11. Oktober 1916 wird der Leopoldi-Viehmarkt am 20. November und der Thomasa-Jahrmarkt am 21. Dezember d. J. infolge der Zeitverhältnisse nicht abgehalten.

Deutsche Schutzvereinsarbeit.

Leitspruch: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht Ihr Alles fröhlich feiert an ihre Ehre!“
Friedrich Schiller

Deutsche merket!

Ehrenpflicht jedes Deutschen — ohne Unterschied des Standes und Geschlechtes — ist es, Mitglied eines deutschen Schutzvereines zu sein und die Schutzvereinsziele zu fördern durch: Legate bei der Testamentserrichtung; durch: Spenden bei Gewinnsen, Erbschaften und außergewöhnlichen Geschäfts- oder Arbeitsverdiensten; durch: Sammlungen bei Festen, Tausen, Hochzeiten und allen freudigen Ereignissen; durch: Zuwendung von Sühnegeldern in gerichtlichen und anderen Fällen; und schließlich durch unbedingte Werbung neuer Schutzvereinsmitglieder!
Die deutschen Schutzvereine sind unpolitische Vereine, abseits jeder Parteipolitik und jeder ehrliche Deutsche ist darin als Mitarbeiter willkommen!

Aufruf und Bitte.

An die hochgeehrten Gemeindevvertretungen!

Wenn es uns bisher möglich war, durchzuhalten und unsere für das Deutschtum an den Sprachengrenzen unentbehrlichen Schulen und Kindergärten auch im dritten Kriegsjahre zu erhalten, so verdanken wir dies auch der opferwilligen Unterstützung der deutschen Gemeindevvertretungen Oesterreichs, die uns trotz der schweren Lasten, die ihnen der Krieg auferlegt, den Förderungsbeitrag nicht versagt haben.

Auf diese Förderungsbeiträge sind wir auch heuer wieder dringend angewiesen, da wir an Festerträgen allein gegenüber dem Friedensjahre 1913 eine Mindereinnahme von 380.000 K zu verzeichnen haben, welche durch verschiedene Sammlungen nur zum Teile ausgeglichen werden konnte.

Wir müssen auch leider mit dem Umstande rechnen, daß wir die Sammlung unter den wackeren Volksgenossen im Felde, welche uns in ihrer warmherzigen Begeisterung für die Ziele des Deutschen Schulvereines und in der klaren Erkenntnis, daß es jetzt mehr denn je notwendig sei, die deutsche Sache in Oesterreich zu fördern, mehr als 100.000 K gespendet haben, nicht wiederholen können und daß wir für diesen Ausfall kaum einen Ersatz finden können.

Andererseits stehen wir vor der unbedingten Notwendigkeit, die Unterstützungen für Schulen und Kindergärten in noch höherem Maße gewähren zu müssen als im Jahre 1915, weil die örtlichen Kräfte, die während

Eingefendet.

Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Kronendorfer als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der Atmungsorgane, des Magens oder Blase ärztlich bestens empfohlen.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheke und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Götting bei Frau Veronika Wagner Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton F. imms Kaufmann in Amstetten.

des letzten Jahres in opferwilliger Weise beigetragen haben, nicht mehr im Stande sind, diese Lasten zu tragen.

Deshalb ist es dringend notwendig, daß uns unsere bisherigen Freunde treu bleiben, indem sie uns den bisherigen Unterstützungsbeitrag wieder bewilligen — wenn möglich in erhöhtem Ausmaße — und daß jene deutschen Gemeindevvertretungen, welche bis jetzt aus irgend einem Grunde abseits gestanden sind, mit einem ihren Verhältnissen angemessenen Beiträge an dem großen deutschen Erziehungswerke, das der Deutsche Schulverein leistet, teilnehmen, getreu dem Worte unseres deutschen Priesters Ottokar Kernstock:

Deutsch sein und zusammenhalten!
Alles andere wird Gott walten!

Gemeindevvertretungen, laßt diese Bitte nicht ungehört vorübergehen!

Der Deutsche Schulverein.

Bermischtes.

König Otto von Bayern gestorben.

Einer, der längst tot war, ist gestorben, ein König, der niemals regiert hat. Wie aus München gemeldet wird, ist König Otto I. von Bayern Mittwoch abends 8 Uhr 50 Minuten im Schlosse Fürstenried verschied.

Otto Wilhelm Luitpold Adalbert Waldemar war am 27. April 1848 zu München als Sohn des Königs Maximilian II. und der Prinzessin Maria von Preußen geboren. Ebenso wie sein älterer Bruder König Ludwig II. wuchs er zu einem schönen Jüngling heran und machte den Krieg vom Jahre 1866 im Hauptquartier seines Großvaters, des Prinzen Karl, sowie den Krieg vom Jahre 1870/71 im Großen Hauptquartier des Königs Wilhelm mit. Bald nach dem Kriege aber, und zwar schon im Jahre 1872, zeigten sich bei dem Prinzen Anzeichen einer geistigen Erkrankung, die ärztliche Pflege nötig machte. Er wurde nach dem königlichen Schlosse Nymphenburg gebracht, von dort 1878 nach dem Schlosse Schleißheim und endlich nach dem Schlosse Fürstenried, wo er nun gestorben ist. Am 13. Juni 1886 endete Ottos Bruder, der hochbegabte und kunstsinige König Ludwig II., nachdem auch ihn Geisteskrankheit befallen, in den Wellen des Starnberger Sees und der seit 14 Jahren irrsinnige Prinz wurde zum König proklamiert, die Truppen auf seinen Namen vereidete und der kleine Hofstaat des Kranken aus einem prinziplichen in einen königlichen umgewandelt. Der Kranke selbst wurde nun von seinen Ärzten und Wärtern „Majestät“ angesprochen. Das war aber alles, was ihm die Herrscherwürde brachte, denn die Regierung übernahm, wie bekannt, sein Oheim Luitpold als Prinz-Regent. Wohl dachte man daran, die Königswürde auf den Prinz-Regenten zu übertragen, aber man kam über einige Bestimmungen der bayerischen Verfassung anfangs nicht hinweg und später lehnte der Prinz-Regent jeden solchen Versuch ab, vornehmlich aus Sparamkeitsrücksichten. Erst nach dem Tode Luitpolds am 12. Dezember 1912, als sein Sohn Ludwig die Regentschaft übernahm, entschloß sich die bayerische Reichsvertretung, die Verfassung abzuändern, und seit 5. November 1913 hatte Bayern neben dem stillen kranken König im Schlosse Fürstenried auch einen wirklich herrschenden König, Ludwig III. König Ottos Geisteskrankheit schritt unaufhaltsam weiter, dagegen fühlte er sich körperlich im allgemeinen sehr wohl und hat auch tatsächlich ein Alter von mehr als 68 Jahren erreicht. Nun wird er mit königlichen Ehren begraben werden, sonst wird sein Ableben keine weiteren Folgen nach sich ziehen als die, daß die Welt dadurch wieder an ihn erinnert wurde.

In den letzten Jahren war der König vollkommen der Apathie verfallen. Er verstand die Vorgänge in seiner Umgebung nicht mehr und brütete mit stierem Blick stundenlang vor sich hin. Die Krankheit, an der der unglückliche König litt, war fortschreitende Paralyse. Die stürmischen Anfälle hatten sich in den letzten Jahren gelegt und es war nach Ansicht der Aerzte durchaus nicht unnatürlich, daß Hand in Hand mit dem Verfall seines Geistes eine Festigung seines Körpers ging. Ein Nierenleiden, an dem der Geistesranke lange litt, schien ihm in den letzten Jahren nur noch wenig Beschwerden zu machen. Mittwoch stellten sich Magenblutungen ein. Um 8 Uhr 50 Minuten abends ist König Otto verschied.

Das Burzenland.

Burzenland heißt jener Teil von Siebenbürgen, dessen Mittelpunkt Kronstadt ist und der sich bis zur Alt hinauf erstreckt, kurz jener Teil, der in den letzten Kämpfen von dem rumänischen Einfall wieder befreit wurde. Das Burzenland ist alter, deutscher Boden, und zwar schon seit dem 13. Jahrhundert. Der ungarische König Andreas II. war es, der den deutschen Ritterorden in das Land rief und ihm den ganzen Landstrich nördlich von Kronstadt bis an den Altfluß zum Lehen gab mit dem Rechte, Burgen und Städte dort zu bauen. Der Ritterorden ließ sofort deutsche Bauern kommen, welche die Wälder urbar machten und die Felder bebauten. Aus welchem Teile Deutschlands diese Kolonisten stammten, läßt sich nicht mit Sicherheit bestimmen. An den Grenzen des Lehnautes wurden bald mehrere Burgen gebaut, die als Stütz- und Ausfallspunkte in den Feldzügen gegen die Rumänen dienten und die Sitz der Verwaltung des eigenen Gebietes bildeten. Im Norden, auf einem der Ausläufer des Geisterwaldes, erhob sich die schon erwähnte Marienburg, bei Nijen über dem Tartlauer Beken die Kreuzburg, bei Kronstadt die Brasovburg (daher der ungarische Name Brassó für Kronstadt), bei Törzburg die Dietrichsburg und die Rosenauer Burg, im Westen bei Zeiden die Schwertburg und schließlich bei Kriebs die Heldenburg. Die sieben Burgen soll das Land den Namen Siebenbürgen verdanken, doch haben die letzten wissenschaftlichen Forschungen eraeben, daß der Name sich wahrscheinlich von der Cibinburg herleitet, einer Burg, die einst auf der Stelle emporraate, an der jetzt Hermannstadt steht. Die deutschen Ritter vergrößerten ihr Herrschaftsgebiet weit über das ursprüngliche Lehen hinaus, führten erfolgreiche Kämpfe gegen die Rumänen und das Land blühte unter ihrer Herrschaft auf. Das Erstarken des Ordens aber erreate beim König Koloman und endlich zog König Andreas gegen die Ritter zu Felde und besetzte das Burzenland. Die deutschen Ritter verließen das Land, um einem Rufe des Herzogs Konrad von Malowien zu folgen, und ließen sich längs der Weichsel nieder, wo sie den Grund zu dem heutigen Preußen legten. Aber die deutschen Bauernkolonien blieben im Burzenlande und erhielten vom König besondere Rechte. Handel und Landwirtschaft blühten unter ihnen auf, so daß die Deutschen im Burzenlande alle anderen Nationalitäten des ungarischen Staates an Wohlstand weit übertrafen. Sie schlossen im Jahre 1453 mit den Deutschen in Hermannstadt ein Bündnis zur Verwahrung ihrer Grenzen.

Sendet ins Feld!

PHILIPPS BÜCHEREI

MONATLICH JE EIN BAND BIS 300 SEITEN

ROMANE UND NOVELLEN

PREIS 60 HELLER

VERLAG JAKOB PHILIPP WIEN-LEIPZIG

- folgende preisgekrönte Arbeiten erschienen:
1. Giocenschein. Roman von M. Brée
 2. Die Kompagnieübergabe von Belsbriet u. 13 and. Novellen.
 3. Das blaue Hütchen. Roman von Antje Bruschka.
 4. Der Geheime. Roman von Emma Spallart u. 11 and. Novellen.
 5. Familie Marchold. Roman von Irma v. Höfer.
 6. Vor dem lauen Bogen v. Hans v. Sbal u. 12 and. Novellen.
 7. Kreuziget ihn! Roman von Lenore Papp.
 8. Geigelabete Sohn v. Anna v. Pannoy u. 15 and. Novellen.
 9. Die alte Spieluhr. Roman von Auguste Ganez.
 10. Anneel von Marthe Well u. 12 and. Novellen.
- Gegen Voreinsendung von 60 Heller pro Band und 10 Heller Spesenzuschlag. Zu haben in jeder Buchhandlung und vom Verlag Jakob Philipp, Wien, 6., Barnabiting. 7

MATTONI'S

EINZIG IN SEINER ANALYTISCHEN BESCHAFFENHEIT.

BESTES ALTBEWAHRTES FAMILIEN-GETRÄNK.

GIESSHÜBLER

REIN NATÜRLICHER ALKALISCHER SAUERBRUNN.

Bestellungen auf Hauptkraut und Speiserüben

nimmt
Adolf Ler, Firmenvertreter, **Waidhofen a. d. Ybbs**
Riedmüllerstraße Nr. 2 entgegen.

2336

Rundmachung.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß auf Grund des Beschlusses des Gemeindeausschusses vom 11. Oktober 1916 der

Leopoldi-Viehmarkt am 20. November 1916

und der
Thomas-Jahrmarkt am 21. Dezember 1916

infolge der Zeitverhältnisse

nicht

abgehalten wird.

Marktgemeindevorsteher **Weyer**, am 13. Oktober 1916.

2339

Der Bürgermeister: **Albert Dunkl.**

Gasthaus

wird gegen Barzahlung

zu kaufen gesucht.

Anträge, in welchen der Preis und Lastenstand anzugeben ist, sind zu richten an die **Verwaltung des „Realitäten-Markt“**, behördlich befugter Realitätenverkehr in Graz, Samerlinggasse 6.

Riemenfett

(zur Verhinderung des Abfallens des Riemens) offeriert

Alois Schmalvogel
Waidhofen a. d. Ybbs

Lieferant der k. u. k. Kriegsgefangenenlager in Niederösterreich und der k. u. k. Verpflegungsmagazine.

Feinstes Knochen-Öl für Uhrmacher, Rad- und Automobilfahrer.

2305

!! Nur ein Tag !!

Mittwoch den 18. Oktober 1916 findet in Brüder Inführs großem Saal ein einmaliges

Gastspiel

des **Ersten Liliputaner Künstler-Kabarett**

statt. **Dir. M. Kneifel.**

Gemischtwarenhandlung samt Haus

mit oder ohne Grund, wird bei entsprechender Anzahlung

zu kaufen gesucht.

Zuschriften sind unter Anführung des Preises und Schuldenstandes an die **Verwaltung des „Realitäten-Markt“**, behördlich befugter Realitätenverkehr in Graz, Samerlinggasse Nr. 6, zu richten.

2331

Blochabmaß-Büchel

in zwei Sorten

u. zw. zu 48 Blatt und zu 100 Blatt

sind stets vorrätig in der **Druckerei Waidhofen**

EDUARD HAUSER
K. u. K. Hofsteinmetzmeister
WIEN
IX. Spitalgasse 10
Seit 50 Jahren die Steinmetzarbeit für 60 Kirchen geliefert.
ALTARE, KANZELN, WEINWASSERBECKEN
GRABDENKMÄLER
von der einfachsten bis zur reichsten künstlerischen Ausführung in Sandstein, Marmor u. Granit

Gensen-Arbeiter

aller Kategorien, besonders **Richter, Essmeister**, werden unter sehr guten Bedingungen und hohen Rekordlöhne **sofort aufgenommen.**

Offerte unter „Gensenarbeiter 9204“, an **Rudolf Mosse, Wien 1., Seilerstätte 2.**

2371

Filialen in Wien:

I. Wipplingerstr. 28 — I. Kärntnering 1. vorm. Leopold Langer —
I. Stubenring 14 — Stock im Eisenplatz 2 (vormals Anton Czjzek)
II. Praterstrasse 67 — II. Taborstrasse 18 — IV. Margaretenstr. 11
VII. Mariahilferstrasse 122 — VIII. Alserstrasse 21 — IX. Nussdorferstrasse 10 — X. Favoritenstrasse 65 — XII. Meidlinger Hauptstrasse 8 — XVII. Elterleinplatz 4



Filialen:

Bruck a. d. Mur, Budweis, Freudenthal, Göding, Graz, Iglau, Klosterneuburg, Krakau, Krems a. d. Donau, Krummau i. B., Laibach, Lundenburg, Mährisch-Trübau, Neunkirchen, Sternberg, Stockerau, Waidhofen a. d. Ybbs, Wiener-Neustadt.

allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Ung. Postspark.-Konto 28.320.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

ZENTRALE WIEN.

Aktienkapital und Reserven K 65.000.000

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.
Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.

Lose und Promessen zu allen Ziehungen.
Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kuponbogen, von Vinsulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.

Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.
Uebernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren Kassen.

Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, im Panzergewölbe der Bank.

Jahresmiete pro Schrank von K 12.— aufwärts.
Spareinlagen gegen Einlagebücher: $\frac{1}{4}\%$. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlagscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

Uebernahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung.
Einzahlungen und Behebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuchs. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Post-erlagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.

Einkassierung von Wechseln, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.

Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.
Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

Fräulein für Kanzlei,
perfekt im Maschinschreiben, gesucht. Anträge
an die Verw. d. Bl.

Junger Mann
mit Kanzleipraxis, Maschinschreiber und
Stenograph, gesucht. Anträge an die Verw.
d. Bl. 2337

Zu verkaufen:
2 große Delgemälde, 1 Hängelampe, 2 elekt.
Wandarme, 1 eiserner Ofen, 1 Badewanne,
1 Schreibtisch. Auskunft in der Verw. d.
Bl. 2323

**Glänzender Verdienst für
Frauen, welche sich für Kun-
denbesuch geeignet fühlen.
Großhandlungshaus sucht für
Waidhofen a. d. Ybbs u. Umgeb.**

**Allein-
Vertreterin**
zum Verkauf von: Spagaten, bun-
ten Bindfäden, Waschleinen,
Packstricken etc. etc., aus Natron-
Zellulose. Gl. Zuschriften befördert
unter Chiffre „K. F. E. 2607“ die Annon-
cenexpedition J. Rafael, Wien I.,
Graben 28. 2332

Erdarbeiter

werden gut bezahlt und finden sofortige Aufnahme
für Arbeiten in Waidhofen. Wasserleitungsgeschäft
J. Hopfertwieser, Amstetten. Anmeldungen beim
Städt. Wasserwerk Waidhofen a. d. Ybbs. 2333

Trauerbilder für gefallene Krieger
sind in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs erhältlich.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die zahl-
reiche Beteiligung am Leichenbegängnisse des Herrn

Anton Waldeck

beehren wir uns Allen, insbesondere dem k. k. Kriegerverein, unseren
herzlichsten Dank auszusprechen.

Waidhofen a. d. Ybbs, im Oktober 1916.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Villa
in schöner staubfreier Lage, mit mindestens
4 Zimmer, Garten, event. auch Grund-
stücken wird
zu kaufen gesucht.

Anträge mit Angabe des Preises, de
Lasten und der Zahlungsbedingungen sind
zu richten an die **Verwaltung des „Reali-
tätenmarkt“**, behördlich befugter Reali-
tätenverkehr S r a z, Hammerlinggasse 6.

Gastwirstöchter
Achtung! 2330

Gastwirtssohn, 32 Jahre alt, kath., Gast-
hofbesitz mit großer Zukunft, wünscht mangels
an Bekanntheit auf diesem Wege ein in-
telligentes, geschäftskundiges Mädchen (mög-
lichst Gastwirstochter) kath., 20-25 Jahre
alt, mit Vermögen (20.000 K), behufs Ehe
kennen zu lernen. Zuschriften erbeten unter
„Deutsche Heimat“ an die Verw. d. Bl.

**Feldpost-
Karten**
für Wiederverkäufer
sind in der
Druckerei Waidhofen a/Y.
erhältlich.

Sonnenblumensamen

gut ausgereift, trocken und frei von tauben Samen

kaufst zu K 120.— per 100 kg netto

ab österreichischer Bahnstation die
Oesterr. Oel- und Fettzentrale A. G., Wien 1., Geizergasse 1-3.

Vor Absendung ist Verfügung einzuholen!

Zahntechnisches Atelier
Sergius Pauser
Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz
nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerz-
los, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse
in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-
Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-
Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung
schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das
Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen
Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissen-
hafteste Ausführung.

Original amerikanische Schuhe, Tip-Top'



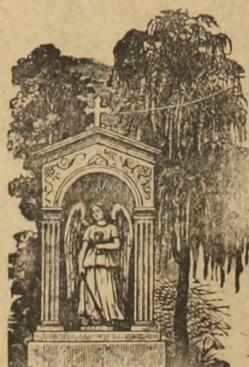
**Konkurrenz-
los!**

Preiswert!

Unterer
Stadtplatz Nr. 40

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus

JOSEF NEU
beh. gepr. Steinmetzmeister
Amstetten, Wörtstrasse 3
Granitsteinbruchbesitzer in Neustadt a. D.



empfiehlt sein reichhaltiges Lager
von 10 0-2

**Grabdenkmälern
Schriftplatten etc.**
aus allen gangbaren Steinsorten in
schönster u. modernster Ausführung
zu billigen Preisen.

Schleiferei mit elektr. Betrieb
dabei nur eigene Erzeugnisse.

Lieferung aller Gattungen
Bauarbeiten
wie
**Quader, Stufen, Rand-
steine, Pflasterwürfel**
uaw. Ferners

Steinmetzarbeiten für Landwirtschaften
z. B. Pressteine, Obstreiben, Futtertröge.

Wer Bedarf hat, versäume nicht, Preisliste zu verlangen.